



**BUTEN UND BINNEN-
GEWALT DARF NICHT
GEWINNEN!**

EINE PRÄVENTIONSMASSNAHME ZU GEWALT GEGEN FRAUEN



Bremer Frauenausschuss

VORWORT

Gewalt scheint in unserer Gesellschaft allgegenwärtig: Vorgesetzte lassen Mitarbeitende ihre Macht spüren, Kolleg:innen mobben Kolleg:innen, Ehepartner:innen machen sich gegenseitig das Leben zur Hölle, Stärkere prügeln auf Schwächere ein, anders Denkende senden Hassbotschaften über das Internet, drohen mit Vergewaltigung und Tod.

Gewalt hat Ursachen, und das sind oft Gewalt-Erfahrungen. Es gibt Kreisläufe der Gewalt, die ihren Ursprung häufig in der Familie haben.

Hier wollen wir mit dieser Präventionsmaßnahme ansetzen. Wir freuen uns, dass wir mit Timm Kroeger einen erfahrenen Fachmenschen gefunden haben, der für uns und mit uns diese Präventionsmaßnahme und das Handbuch dazu entwickelte.

Möglich war die Umsetzung dieses, unseren finanziellen Spielraum weit übersteigenden Projektes durch die Förderung der **Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt** im Rahmen des Programms Zukunftsmut.

Dankbar sind wir auch der **Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global**, die finanziell beitrug, um das Nachhaltigkeitsziels 5, "Gleichstellung der Geschlechter erreichen und alle Frauen und Mädchen stärken" zu verfolgen.

Ohne den Probelauf in der **Schule an der Fischerhuder Straße** hätten wir die eine oder andere Schwäche nicht beheben können. Für diese Chance geht unser Dank an den Schulleiter, Herrn Dolejs und die Lehrerinnen Nadine Bullwinkel und Münüre Kayacan.

Auch der Grafikerin und Illustratorin Kirsten Gattermann danken wir für die motivierende und einfühlsame Gestaltung.

Wir hoffen, dass dieses Handbuch im Sinne der Istanbul-Konvention einen Beitrag zur Prävention von Gewalt gegen Frauen und Kinder und damit in der Gesellschaft leisten kann.

Bremen, im Januar 2022

Andrea Buchelt
Erste Vorsitzende des Landesfrauenrats Bremen

INHALTS VERZEICHNIS



TEIL A – THEORIE

| | | |
|-----|---|----|
| A.1 | Gewalt gegen Frauen | 03 |
| A.2 | Warum es Gewalt von Männern gegen Frauen gibt | 04 |
| A.3 | Der Gewaltzyklus in Partnerschaften | 05 |
| A.4 | Prävention und Unterstützung | 07 |

TEIL B – DIDAKTIK UND RAHMENBEDINGUNGEN

| | | |
|-----|-------------------------------|----|
| B.1 | Die Didaktik | 11 |
| B.3 | Rahmenbedingungen | 12 |
| B.4 | Lernbegleiter:innen | 13 |
| B.5 | Verstehen, was Kinder erleben | 15 |
| B.6 | Hilfseinrichtungen | 17 |

TEIL C – ABLAUF: SCHRITT-FÜR-SCHRITT BESCHREIBUNG

| | | |
|-----|---|----|
| C.1 | Aufbau der Anleitung | 21 |
| C.2 | Checkliste Materialien | 22 |
| C.3 | Gleiches Recht tut allen gut! (Forschungseinheit 1) | 23 |
| C.4 | Bei Tag und bei Nacht – Gewalt ist nie angebracht! (Forschungseinheit 2) | 33 |
| C.5 | „Nein“ ist voll OK! (Forschungseinheit 3) | 47 |
| C.6 | Geschlechter! Gerechter! (Optionale Forschungseinheit 4) | 51 |



TEIL A

ETWAS THEORIE

ZU GEWALT GEGEN

FRAUEN

DIE THEORIE

Gewalt gegen Frauen ist ein weltweites gesellschaftliches Problem.
"In jeder Stunde erfahren in Deutschland etwa 13 Frauen Gewalt in ihrer Partnerschaft" (Christine Lambrecht (SPD) am 23.11.2021).

Um das Problem der Gewalt gegen Frauen anzugehen, ist es notwendig, die grundlegenden Strukturen dahinter zu erkennen. Gewalt gegen Frauen gibt es überall auf der Welt, auch in Deutschland. Sie kann alle Frauen treffen – unabhängig von Bildungsstand, sozialer Schicht, beruflichem Status, Alter, Aussehen, Kleidung etc.

Die Strukturen der Gewalt sind gesellschaftlich fest verankert und werden von Generation zu Generation weitergegeben. Viele Einstellungen von Männern und auch Frauen gegenüber anderen Geschlechtern sind naturalisiert, werden nicht hinterfragt und als gesetzt angenommen. Auch die Machtstrukturen, die insbesondere Männern in (fast) allen Gesellschaften besondere Privilegien einräumen, werden selten hinterfragt und von Generation zu Generation weitergegeben. Da wir alle Teil einer Gesellschaft sind, tragen wir Mitverantwortung daran, dass das System männlicher Dominanz nicht hinterfragt wird. Zudem trägt das gesellschaftliche Schweigen gegenüber Gewalt gegen Frauen dazu bei, dass Täter sich im Recht fühlen und (meist) ungestraft handeln.

WAS IST GEWALT GEGEN FRAUEN?

Gewalt wird stets mit der Absicht ausgeübt, Kontrolle und Macht über eine oder mehrere Personen zu gewinnen oder zu erhalten. Es geht darum, andere einzuschüchtern, zu unterdrücken oder ihnen in irgendeiner Form Schaden zuzufügen oder anzudrohen, um eine eigene Macht- oder Dominanzposition beizubehalten oder herzustellen. Mit Gewalt geht daher immer ein Machtungleichgewicht einher.

So steht es im Duden: Gewalt ist

1. Macht, Befugnis, das Recht und die Mittel über jemanden, etwas zu bestimmen, zu herrschen
2. unrechtmäßiges Vorgehen, wodurch jemand zu etwas gezwungen wird
3. gegen jemanden, etwas [rücksichtslos] angewen-

dete physische oder psychische Kraft, mit der etwas erreicht werden soll

GEWALT GEGEN FRAUEN...

...ist eine der größten systematischen Menschenrechtsverletzung weltweit, wenn nicht gar die Größte. Sie ist eine Form der Diskriminierung von Frauen. Sie verhindert Gleichstellung in allen Gesellschaften und verursacht hohe gesellschaftliche Kosten (bis zu 36 Milliarden € jährlich in Deutschland). Sie bedeutet unermessliches Leid für Betroffene, Angehörige, Freund:innen und Bekannte.

HÄUSLICHE GEWALT...

...„umfasst alle körperlichen, sexuellen, seelischen oder wirtschaftlichen Gewalttaten, die innerhalb der Familie oder des Haushalts unabhängig von den biologischen oder rechtlich anerkannten familiären Bindungen vorkommen“ (Council of Europe: Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, Council of Europe Treaty Series No 210, 2011, S. 46).

Häusliche Gewalt nimmt den Ort der Gewalt in den Fokus und schließt sowohl die Gewalt ein, die (erwachsene) Frauen und Männer, als auch Kinder durch ihre Eltern im Haushalt erfahren.

Frauen sind wesentlich häufiger von häuslicher Gewalt betroffen als Männer. Gewalt gegen Frauen findet mehrheitlich in der häuslichen Umgebung statt, aber nicht nur. Täter sind meist die Partner oder Ex-Partner. Betroffen sind nicht nur die Frauen selbst sondern immer auch ihre Kinder, die, auch wenn nicht bei der Gewalttat anwesend, unter den Auswirkungen leiden. Daher kann man auch von Gewalt gegen Frauen und Kinder sprechen.

Es gibt mehr Geschlechter als das weibliche und männliche, die ebenfalls Gewalt erfahren. So können z.B. Trans-Frauen Gewalt gegen Frauen erfahren. Frauen sind jedoch die größte Bevölkerungsgruppe, die systematisch häuslicher Gewalt ausgesetzt ist. Daher stehen sie hier im Fokus.

GEWALT GEGEN FRAUEN

Frauen erfahren Gewalt aufgrund ihres Geschlechts, da Frauen in der Gesellschaft – offen oder verdeckt – ein geringerer Wert beigemessen wird. Sie

„In jeder Stunde erfahren in Deutschland etwa 13 Frauen Gewalt in ihrer Partnerschaft“

(Christine Lambrecht (SPD) am 23.11.2021).

sind Männern in (fast) allen Gesellschaften mehr oder weniger offensichtlich (in der allgemeinen Wahrnehmung) untergeordnet. So wie auch andere Geschlechter.

Gewalt an Frauen wird mit der Absicht ausgeführt, sie in eine untergeordnete Stellung zu bringen oder in einer solchen zu halten. Die Vereinten Nationen definieren Gewalt gegen Frauen als jede Handlung mit Bezug auf das weibliche Geschlecht, die zu körperlichem, psychischem oder sexuellem Schaden führt oder führen kann, einschließlich der Androhung solcher Handlungen, Nötigung und Freiheitsentzug – im öffentlichen und privaten Raum.

Dabei muss eine Absicht vorliegen. Diese wird von Tätern zwar häufig geleugnet, findet sich jedoch immer in der Ausübung von Macht und Dominanz.

Männer wenden Gewalt gegen Frauen häufig aus Angst davor an, ihren dominanten Status als Mann zu verlieren. Gewalt gegen Frauen ist also kein Zeichen von Stärke, sondern im Gegenteil:

Gewalt gegen Frauen ist ein Zeichen von Schwäche.

Betrachtet man die Zahl der Betroffenen von Gewalt (alle Formen), so sind es Männer, die in den Statistiken den Löwenanteil ausmachen. Richtet man den Blick auf die Täter:innen, so sind Männer die Hauptverursacher von Gewalt. Aus diesem Grund ist ein Perspektivwechsel zu diskutieren:

Durch die Bezeichnung Gewalt von Männern rückt man nicht mehr einen Ort oder eine Gruppe der Betroffenen in den Fokus sondern die Verursacher. Was kann dies bewirken? Der Blick wird dorthin gerichtet, wo Veränderungen angestoßen werden müssen, um eine tiefgreifende gesellschaftliche Transformation zu einem gewaltfreien Leben für alle zu erreichen.

WARUM ES GEWALT VON MÄNNERN GEGEN FRAUEN GIBT

„Vielleicht können wir es nicht verstehen. Wir müssen es auch nicht verstehen. Aber wir müssen wissen, dass viele Männer so sind.“

(Sandra Horley – ehem. Leiterin von Frauenhäusern in England)

Im Folgenden der Versuch einer Erklärung. Die Ausgangsfrage „Warum ist er so?“ ist der falsche

Ansatz. Zum einen läuft Mensch bei dieser Frage Gefahr, der betroffenen Frau eine Mitschuld an der Gewalt zu geben. Denn die Frage kann unterschwellig beinhalten, dass es einen externen Auslöser für die Gewalt gibt oder eine Mitverantwortung der betroffenen Frau. Diese unterstellen Täter oft ihren (Ex-)Partnerinnen. Zum anderen geht es nicht darum, was in dem Einzelnen die Gewalt auslöst, sondern darum, welche gesellschaftlichen Voraussetzungen für diese Form von Gewalt existieren, die dazu führen, dass viele Einzelne Gewalt gegen ihre (Ex-) Partnerinnen ausüben. Die Frage muss also lauten: „Warum sind Männer so?“

Natürlich sind nicht alle Männer Täter. Verallgemeinerungen werden oft beklagt, da man sich, gerade als Mann, nicht als Täter sieht oder einer Tätergruppe zugehörig fühlen möchte. Doch Verallgemeinerungen sind wichtig, um das Problem als ein gesellschaftliches zu erkennen.

Männer üben Gewalt an Frauen aus, weil sie denken, dass Männer über Frauen bestimmen dürfen, Frauen seien nichts wert, eine Frau sei ein Objekt, mit dem man machen kann, was man will oder weil sie denken, dass ihre (Ex-)Partnerin ihnen gehört. Oder vieles davon oder alles auf einmal. Nicht alle, aber viele Männer denken so.

Jungs lernen von klein auf, dass sie Gefühle nicht zeigen dürfen, dass sie stark sein und Dinge ohne Hilfe erledigen müssen. Dass sie bestimmen und Geld verdienen müssen.

Wenn es zum Beispiel Streit auf dem Schulhof gibt, wird Jungs gesagt, sie sollen sich verteidigen, zurückschlagen – sie sollen aktiv sein und das Problem selbst lösen.

Da Männer also aktive Helden (Macher) sind, erwarten sie von anderen, z. B. von Frauen, dass sie sich unterwerfen. Außerdem lernen sie früh, z. B. zuhause, dass Frauen keine Macht und ohne Mann keinen Wert haben.

Mädchen lernen dagegen, dass es wichtig ist anderen zu gefallen, schön zu sein, gutes Benehmen zu zeigen. Rüpelei ist für Mädchen kontraproduktiv.

Wenn es zum Beispiel Streit auf dem Schulhof gibt, wird Mädchen gesagt, sie sollen um Hilfe rufen, denn

das Problem werde jemand anderes für sie lösen – sie lernen passiv zu bleiben.“

Frauen lernen, dass es für sie vorteilhaft ist, sich hilflos zu geben. Die Gesellschaft signalisiert ihnen, dass ihr Wert geringer ist als der von Männern. Sie träumen davon, über einen starken (Ehe-)Mann ihren Status zu sichern. Dafür sind sie bereit, ihren (Traum)Mann zu unterstützen und sich ihm unterzuordnen.

Frauenzeitschriften enthalten oft Tipps, wie Frauen den Mann fürs Leben erobern und halten können. Dabei geht es meist darum, bis ins hohe Alter gut auszusehen und lecker zu kochen, denn sie sollen dem Mann gefällig sein. Nicht nur das Frauen-, auch das Männerbild ist in vielen Frauenzeitschriften traditionell. (Auch in Männerzeitschriften).

Natürlich gibt es noch andere Geschlechter. Viele Menschen ignorieren dies jedoch oder diskriminieren Menschen, die nicht in ihr einfaches Weltbild passen. Vor allem Männer tun das.

Definitionen von traditioneller, patriarchaler oder vorherrschender Männlichkeit gibt es viele. Exemplarisch seien hier die vier Grundregeln von Männlichkeit (nach dem Männlichkeitsforscher Michael Kimmel) genannt und ergänzt:

- „Kein Weiberkram“ – Ein echter Mann lehnt alles ab, was feminin ist.
- „Modell standhafte Eiche“ – ein Mann beugt sich nicht und bleibt stets bei seiner Meinung. Er ist ein unbewegliches unflexibles Objekt: Ein Stein, Pfosten oder Baum.
- „Sei der Boss“ – Einkommen, Macht, Status markieren Männlichkeit.
- „Die Hölle heißmachen“ – Ein Mann lebt im stetigen Wettkampf mit anderen, dabei umgibt ihn eine Aura von Wagemut und Aggressivität; er nimmt Risiken auf sich und lebt am Limit.

Das abzulehnende Weibliche ist z.B. das Ausleben und Zeigen von Emotionen (nur Wut ist männlich konnotiert). Sorgearbeit, der Haushalt sowie das Haus als privater Raum sind Frauenressort. Das Leben von Männern findet vor allem außerhalb des eigenen Hauses, im öffentlichen Raum statt.

Drei Gründe, warum Männer Gewalt ausüben:

1. INDIVIDUELLE VORERFAHRUNGEN:

Wenn Jungs Gewalt miterleben, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie, wenn sie erwachsen sind, selbst Gewalt ausüben, da sie gelernt haben, dass Probleme so „gelöst“ werden.

Lernen Jungs nicht, mit Stress oder Ängsten umzugehen, darüber zu sprechen oder sich Hilfe zu suchen, kann dies dazu führen, dass sie Gewalt anwenden. Es baut sich emotionaler Druck auf,

den sie bewusst an jemand auslassen, über den sie Macht haben (wollen). Weil Jungs lernen, dass sie sich ständig beweisen müssen, schneller, stärker oder besser sein müssen als andere, weil sie sonst keine „echten Männer“ seien, kann das dazu führen, dass sie gewalttätig werden, um über Gewalt Anerkennung als Männer zu finden.

2. MANGELNDE RESSOURCEN:

Weil Jungs lernen und Männer denken, sie müssten für alles Materielle sorgen – Geld, Haus, Auto – und das nicht immer können, z.B. weil sie ihre Arbeit verlieren oder krank werden, haben sie das Gefühl, in ihrer Rolle als Mann zu versagen. Mit Gewalt beweisen sie sich und der enttäuschten Partner:in ihre Überlegenheit.

3. GESELLSCHAFT:

Solange durch Anpassungsdruck auf junge Menschen immer wieder traditionelle Geschlechterbilder rekonstruiert werden, lassen sich die Gewaltkreisläufe nicht unterbrechen. An dieser Stelle muss der Hebel ansetzen. Die Freiheit, sich nach dem eigenen inneren Bild zu entwickeln, muss in jedem Sektor unserer Gesellschaft gesichert sein.

Männer, die Gewalt gegen Frauen ausüben, verhalten sich auf individueller Ebene wie Männer, die auf institutioneller Ebene ihre Macht zur Durchsetzung ihrer Interessen einsetzen. Männer haben Macht und gestalten die Gesellschaft nach ihren Regeln. So verdienen Frauen in Deutschland noch immer etwa 20% weniger als Männer trotz jahrzehntelangen Kampfes für Entgeltgerechtigkeit. Das gibt Männern (und auch manchen Frauen) das Gefühl, dass die Arbeit von Frauen – und damit die Frau selbst – weniger wert sei. Daraus leiten viele Männer das Recht ab, über die finanziellen Ressourcen der Familie zu verfügen (ökonomische oder wirtschaftliche Gewalt gegen Frauen).

Ein anderes Beispiel sind Prostitution oder Pornografie, die in den Augen von Männern zeigen, dass Frauen stets bereit sind zum (oftmals erniedrigenden) Sex. Damit wird der Anschein erweckt, dass Frauen Objekte seien (Dinge ohne eigenen Willen), die man kaufen oder sich einfach nehmen kann. Der Mann entscheidet, mit welcher Frau er wann, wo und wie Sex hat. Da die Gesellschaft nicht klar und eindeutig gegen jede Form sexueller Übergriffe und gegen die Objektifizierung von Frauen Stellung bezieht, denken viele Männer, dass es in Ordnung ist, was sie tun.

DIE ROLLE DER GESCHLECHTERROLLENBILDER

Traditionelle Geschlechterrollenbilder sind eine wichtige Ursache von Gewalt gegen Frauen. Rollenbilder, die Frauen in allen Lebensbereichen benachteiligen, haben auch für Männer Nachteile. Sie schaffen Privilegien, schränken jedoch die Entfaltungsmöglichkeiten von Männern deutlich ein



GEWALTZYKLUS IN PAARBEZIEHUNGEN

und wirken sich somit negativ auf deren Wohlbefinden aus.

Die Gesellschaft steckt, wenn man es so sehen möchte, Jungs früh in ein Männergefängnis. Gefangen in einem Rollenbild, das nicht zu erfüllen ist und gleichzeitig ständig bewiesen werden muss.

Familien, das Bildungssystem, Vereine, Arbeitsräume, Politik, Religion, Sprache – alle gesellschaftlichen Akteure nehmen Einfluss auf Rollenbilder. Auch wir tragen, oft unbewusst, dazu bei, dass traditionelle Rollenbilder fortbestehen und dass Gewalt gegen Frauen in ihren vielfältigen Formen als ganz normaler Teil unserer gesellschaftlichen Ordnung empfunden wird.

DER GEWALTZYKLUS IN PAARBEZIEHUNGEN: WARUM SIE NICHT EINFACH GEHEN KANN

Viele von Gewalt betroffene Frauen könnten ihren Partner verlassen, sie tun es jedoch nicht. Vielen in unserer Gesellschaft fehlt dafür das Verständnis. Wir fragen „Warum gehst du nicht einfach?“ oder wundern uns „Du hast ihn dir doch ausgesucht“. Frauen suchen sich nicht bewusst einen Partner, der gewalttätig ist. Sie geraten jedoch unbewusst immer wieder in Partnerschaften, in denen Gewalt herrscht, z.B. wenn sie Gewalt aus ihrer Herkunftsfamilie kennen. Und sie bleiben vielfach in der Beziehung aus einem oder mehreren der folgenden Gründe:

Gewalt in der Partnerschaft ist oft eskalierend. Sie beginnt häufig mit Beleidigungen, Demütigungen, Bloßstellungen oder anderen Diskriminierungen (psychische Gewalt). Damit erscheint die Situation zunächst kontrollierbar.

Gewalt gegen Frauen hat häufig eine lange Anlaufzeit.

Erst wenn die Partnerschaft unter Druck gerät, z.B. weil die Partnerin schwanger wird, weil das Paar zusammenzieht und den Alltag meistern muss, weil die Familie der Partner:in den Mann ablehnt oder abzulehnen scheint, reagieren Männer zum ersten Mal gewalttätig.

An dieser Stelle passiert, was zum scheinbar unauflösbaren Band zwischen dem gewalttätigen Partner und seiner Partner:in führt: er zeigt glaubwürdig Reue, entschuldigt sich, fleht sie an, bei ihm zu bleiben, zu verzeihen. Zieht die Partner:in an diesem Punkt keinen klaren Schlussstrich – wohl wissend, dass wer einmal schlägt, immer wieder schlägt – sondern nimmt seine Entschuldigung an und bleibt, wird sie in ihren eigenen Augen (und denen der Gesellschaft) zur Mittäterin, zur Komplizin. Mit jedem folgenden Gewaltausbruch wird es schwerer, den Täter zu verlassen, da er sich zunehmend sicher sein kann, dass sie sein Verhalten duldet und bleibt.

Dies ist besonders dann fatal, wenn Kinder involviert sind, denn einerseits bleibt die Mutter beim Partner, um den Kindern den Vater zu erhalten und ihnen das Leid einer Trennung zu ersparen. Andererseits setzt die Mutter die Kinder damit einer endlosen Folge von Gewaltausbrüchen aus. Im schlimmsten Fall wird Gewalt verinnerlicht und weitergegeben.

Anders als bei einem Streit, bei dem sich Personen mit einem ähnlichen Machtverhältnis gegenüberstehen, geht es dem Täter in von Gewalt geprägten Beziehungen darum, seine Macht über die Partnerin auszubauen oder zu konsolidieren. Eine typische

„Wenn Männer ihre Frauen töten, dann um sie für immer zu behalten. In den extrem seltenen Fällen, in denen Frauen Männer töten, tun sie das, um sich zu befreien.“ (Christian Pfeiffer – Kriminologe)

Verhaltensweise: Der Täter gibt nach einer „Explosion“ der Betroffenen eine Mitschuld. Er sagt „Gestern Abend war ich gestresst und du wolltest unbedingt noch etwas besprechen. Da habe ich Dinge gesagt, die mir leidtun und die ich nicht so meinte. Ich werde mich bessern.“ Damit trägt auch die „unsensible“ Frau an dem Ausbruch von Gewalt Schuld – und bleibt aus schlechtem Gewissen und weil man die große Liebe so schnell nicht aufgibt.

Es gibt Täter, die sich Tage oder Wochen lang nicht blicken lassen, damit die Partnerin sich schuldig fühlt. Täter wissen, wie sie Macht über ihre Partnerin gewinnen. Nach der Tat kommt es häufig zu sogenannten „falschen Flitterwochen“. In dieser Zeit gibt sich der Täter als idealer Partner, der seiner Frau alle Wünsche von den Augen abliest. Auch gegenüber Familie und Freund:innen erscheint er als aufmerksamer, liebevoller Partner. Damit gewinnt er die Familie der Frau als Fürsprecher für folgende Krisen und macht die Frau als Opfer unglaubwürdig. Ökonomische Gewalt, das Kontrollieren der finanziellen Mittel der Familie führt darüber hinaus dazu, dass Frauen oft aus wirtschaftlicher Abhängigkeit nicht wagen, den Täter zu verlassen, da sie nicht wissen, wie sie ohne ihn finanziell über die Runden kommen sollen.

Die Gewalthandlungen folgen in der Regel in immer kürzeren Abständen und der Täter wird immer unberechenbarer. Häufig beginnt der Täter zu drohen, der Partnerin, ihrem Umfeld, sich oder den Kindern etwas anzutun oder ihr die Kinder wegzunehmen. Viele Täter schaffen es zudem, dem Umfeld ein positives Bild von sich zu vermitteln als humorvoller, charmanter und stets hilfsbereiter Mann und die Frau als schwach, psychisch labil o.ä. erscheinen zu lassen.

Eine weitere Täterstrategie ist es, Keile zwischen die Betroffene und mögliche Notfallhelfer:innen zu treiben, z.B. indem der Täter Freund:innen und Familienmitglieder als Ursache für zurückliegende Explosionen darstellt. Der Abbruch der Beziehung zu Familie und Freund:innen soll die Partnerschaft stabilisieren. So entsteht bei der Betroffenen das Gefühl, allein zu sein und niemanden zu haben, außer dem Partner.

Dazu kommt: Über Gewalterfahrung zu sprechen ist mit Scham besetzt. Frauen, deren Selbstbewusstsein durch die Gewalterfahrung bereits gering ist, schaffen

es meist nicht, weitere Zurückweisung zu riskieren – und schweigen.

Und die Gesellschaft sieht und hört weg. Nur ein Bruchteil aller Delikte von häuslicher Gewalt gelangt vor Gericht und nur wenige Prozesse führen zur Verurteilung des Täters. Ein klares Signal an Frauen und Mädchen, dass sich die Gesellschaft für ihre Not nicht interessiert.

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Am Ende eines Gewaltzyklus kann die Tötung der Frau stehen. Der Täter übt dadurch die absolute Macht über die Frau und ihr Leben aus. Die Tötung aufgrund des Geschlechts wird Femizid genannt. Marcela Lagarde, eine mexikanische Forscherin differenziert dazu noch den Feminizid – bei dem der Staat eine Mitverantwortung an der Tat trägt.

PRÄVENTION BEDEUTET DAHER:

1. Traditionelle Rollenbilder aufzubrechen
2. Geschlechter-Gleichstellung zu fördern
3. Über Gewalt zu sprechen und sie dadurch zu enttabuisieren
4. Über Hilfseinrichtungen zu informieren
5. Das Selbstwertgefühl zu steigern und zu vermitteln, dass es in Ordnung ist „Nein“ zu sagen, wenn man etwas nicht möchte

Wer sich über das Thema vertiefend informieren möchte, kann z.B. folgende Bücher lesen:

Antje Joel: Prügel: Eine ganz gewöhnliche Geschichte häuslicher Gewalt, 2020

Lundy Bancroft: Warum tut er das? Einblicke in die Gedankenwelt von aggressiven und kontrollsüchtigen Männern, 2021

Jill Cory: Wenn der, den du liebst, dir wehtut: Hilfe bei seelischer und körperlicher Gewalt in der Beziehung, 2018.

Sandra Horley: Die Charme-Falle, Wenn liebenswürdige Männer sich als brutal entpuppen, 1992.

Margit Brückner: Die Liebe der Frauen. Über Weiblichkeit und Misshandlung, 1997

WIE JEDER MENSCH UNTERSTÜTZEN KANN

SEIEN SIE ACHTSAM.

VERSTEHEN SIE DIE KOMPLEXITÄT DES THEMAS,

und dass es nicht einfach ist, sich vom Täter zu lösen – aus Angst, Scham, Schuldgefühlen, zerstörtem Selbstvertrauen, dem Gefühl allein zu sein, etc.

UNTERBRECHEN SIE GEWALTSITUATIONEN,

ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Hören Sie z.B. etwas in der Nachbarwohnung, klingeln Sie dort und entfernen sich wieder, oder bitten sie den Täter, der die Tür öffnen wird, um Zucker oder Klopapier.

RUFEN SIE HILFE.

Haben Sie Mut, und rufen Sie die Polizei.

STELLEN SIE INFORMATIONEN ZUR VERFÜGUNG.

Es gibt kostenfreie Flyer, Plakate, Aufkleber etc. z.B. vom Hilfetelefon oder der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF). Werfen Sie das Material in alle Briefkästen im Haus oder bringen sie Plakate bei der Arbeit gut sichtbar an (z.B. in den Toiletten), etc.

BIETEN SIE HILFE

oder sich als Zuhörer:in an – ohne sich aufzudrängen. Wenn die Hilfe angenommen wird, suchen Sie einen ruhigen Ort zum Gespräch, an dem sie niemand unterbricht. Vermeiden Sie Störungen und schalten Sie Ihr Handy aus.

HÖREN SIE BIS ZUM ENDE ZU,

ohne zu unterbrechen.

SEIEN SIE EMPATHISCH,

und zeigen Sie der Betroffenen, dass sie nicht allein ist („Das passiert vielen Frauen“, „Es gibt Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt“).

Vermeiden Sie Urteile und Beschuldigungen z.B. Aussagen wie „Warum hast du das zugelassen?“

Helfen Sie zu reflektieren. Stellen Sie Fragen wie: „Warum denkst du, dass du nichts wert bist?“, „Meinst du, jemand verdient das, was dir geschieht?“ Es kann einfacher sein, über andere Personen zu sprechen („Meinst du, einer Frau in deiner Situation würde Gewalt recht geschehen?“).

Erlauben Sie nicht, dass die Betroffene den Täter rechtfertigt („Er hat es nicht so gemeint“).

BIETEN SIE HILFE AN,

z.B. die Betroffene zu Hilfseinrichtungen oder zur Polizei zu begleiten, oder ihre Sachen aus der Wohnung zu holen.

Holen Sie sich selbst Information, und geben Sie diese an die Betroffene weiter.

HABEN SIE GEDULD. Trennungsprozesse können Jahre dauern, und es kann vorkommen, dass die Betroffene immer wieder zu dem Täter zurückkehrt.

Sprechen Sie mit einer Vertrauensperson über das Gehörte ohne Namen zu nennen (Daten schützen). Reflektieren Sie so Ihre eigenen Gefühle und Gedanken.

KONFRONTIEREN SIE DEN TÄTER NICHT DIREKT.

Er könnte sich an seiner Partnerin rächen.

WENN SIE SELBST GEWALT ERFAHREN (HABEN)...

Berichten Sie anderen davon und bitten Sie um Hilfe. Schämen Sie sich nicht.

Auch wenn Sie möglicherweise lange keinen Kontakt zu Familienmitgliedern oder Freund:innen hatten, nehmen Sie ihn wieder auf. Sie werden ihnen sicher helfen.

Es ist normal, Angst davor zu haben sich zu trennen, zu denken, dass man ihn noch liebt.

Sie suchen Gründe, um sein Handeln zu rechtfertigen (z.B. „Er ist so eifersüchtig, weil er mich liebt“ oder „Wenn ich eine gute Partnerin für ihn bin, dann schafft er es sich zu bessern.“).

Doch das sind falsche Annahmen. Sie sind nicht für seine Gewalt verantwortlich. Es gibt keinen einzigen Grund, der Gewalt rechtfertigt.

Wenn Ihr Partner Gewalt ausübt, wird es kein Glück geben – niemals! Auch wenn der Schritt schwer ist und Sie Angst haben: es gibt Unterstützung, und Sie können es schaffen.

SIE SIND NICHT ALLEIN.



TEIL B

DIDAKTIK UND

RAHMEN-

BEDINGUNGEN

DIE DIDAKTIK

In dieser Präventionsmaßnahme sind einige didaktische Ansätze miteinander verflochten. Das Wichtigste ist im Folgenden zusammengefasst und bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung.

Die Basis ist eine „**Pädagogik vom Kinde aus**“. Dies bedeutet, dass die Aufgaben und damit verbundenen Erfahrungen adressat:innengerecht aufbereitet und die teilnehmenden Kinder stets aktive und konstruktive Subjekte sind.

Bei der **Prozessorientierung** steht die Entwicklung der Kinder im Fokus. Lernbegleiter:innen arbeiten nicht an Wissensvermittlung sondern unterstützen das Lernen der Kinder. Deren Gedanken werden aktiv wertgeschätzt und gemeinsam reflektiert. Fehler sind erlaubt, für alle, auch für die Lernbegleiter:innen.

Kinder- und Handlungsorientierung ist wichtig in einer sich ständig ändernden (Um-)Welt. Forschung bedeutet in diesem Kontext, auch (vermeintlich) Bekanntes zu überprüfen – das geschieht im Rahmen dieser Präventionsmaßnahme.

Im Mittelpunkt steht also das Ermöglichen von signifikantem Lernen. Gemeint ist hier durchdringendes Lernen, das jeden Teil der Existenz des Lernenden betrifft und durchdringt. Das Lernen soll selbstinitiiert sein, auf persönlichen Erfahrungen basieren und Bedeutung für die Schüler:innen haben.

Mit Widerständen wird dabei positiv umgegangen, denn Stereotype und Mythen werden von klein auf erlernt und verfestigen sich mit der Zeit. Ein Aufbrechen braucht daher Zeit, Übung und Verständnis. Durch die Arbeit mit Fragen, auf der diese Methode basiert, können Sie, kooperativ mit den Lernenden, die Widerstände in Reflexions- und damit

Entwicklungsprozesse umwandeln.

Prozessorientierung bedeutet auch, die eigene Haltung und Arbeit immer wieder zu reflektieren. Der Prozess findet auch bei den Lernbegleiter:innen selbst statt – z.B. in der Erkenntnis der eigenen Stereotype, die wiederum die Kinder beeinflussen: wo werden Stereotype verstärkt oder reproduziert; wo ist eine Dekonstruktion über Fragen nicht (gut) gelungen und warum nicht?

WEITERE WICHTIGE ELEMENTE DER DIDAKTIK:

Anti-Bias-Ansatz: Es geht darum, Diskriminierungen sichtbar zu machen und abzubauen. Die zu Deutsch „vorurteilsbewusste Pädagogik“ hat vier Ziele:

1. Die Identität der Kinder zu stärken, indem sie lernen, sich selbst wertzuschätzen (dies geschieht vor allem bei Forschungseinheit 3).
2. Vielfalt zu erleben und wertzuschätzen – vielfältige Geschlechterrollenbilder werden bei Forschungseinheiten 1 und 4 einfühlsam reflektiert.
3. Kritisches (Nach-)Denken über Vorurteile zu fördern, indem bewusst wird, dass Stereotype und Diskriminierungen verletzen können (bei allen Forschungseinheiten relevant).
4. Ins Handeln zu kommen und aktiv zu werden gegen Unrecht (auch dies ist bei allen Forschungseinheiten relevant).

KURZ: Unterschiede werden respektiert und Vorstellungen und Handlungen, die benachteiligen nicht akzeptiert. Dabei ist es notwendig, dass sich jeder einmisch, um Unterdrückung zu bekämpfen.



GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER UND BESEITIGUNG ALLER FORMEN VON GEWALT GEGEN FRAUEN

2015 verabschiedeten 193 Staats- und Regierungschef:innen die „Agenda 2030 für global nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen. Darin wurden 17 Ziele festgeschrieben, die in allen Staaten bis 2030 erreicht werden sollen, u.a. Ziele des Klima- und Umweltschutzes, der Förderung nachhaltiger Wirtschaft und soziale Ziele.

Ziel 5, die Gleichstellung der Geschlechter, wird laut einer OECD Studie von 2020 am wenigsten verfolgt. Gleiche Chancen und ein gewaltfreies Leben für alle Menschen unabhängig vom Geschlecht ist jedoch ein Ziel, ohne das die 16 anderen nicht erreicht werden können, so die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Obwohl dies allen Staaten bewusst ist, wird gerade dieses Ziel stark vernachlässigt. Laut einer Umfrage der Vereinten Nationen schätzen über 90% der Weltbevölkerung die Mitwirkung von Frauen in Politik, Wirtschaft, und Bildung gering, finden Gewalt an Frauen akzeptabel und den Einsatz für deren (Reproduktions-)Rechte irrelevant.

Gewalt-Prävention ist ein Beitrag zum Erreichen globaler Nachhaltigkeit. Dies können Sie mit den Teilnehmenden reflektieren. Entsprechende Hinweise finden Sie in der Schritt-für-Schritt-Beschreibung der Umsetzung.

KINDERRECHTS-FOKUS: Zum ersten Mal wurde in einer internationalen Entwicklungsagenda – der Agenda 2030 für global nachhaltige Entwicklung – die Würde der Kinder und ihr Recht auf ein gewaltfreies Leben festgehalten. Die Vision ist „eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist“, „eine Welt, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst“.

Relevant sind in dieser Präventionsmaßnahme insbesondere die Rechte der Kinder auf

- Gleichbehandlung und Diskriminierungsfreiheit – Artikel 2 (v.a., dass alle Geschlechter die gleichen Rechte haben),
- eine eigene Meinung – Artikel 12 & 13,
- geschützt aufzuwachsen – Artikel 19, 18 & 34 (insbesondere geschützt vor verschiedenen Formen von Gewalt).

BILDUNG DURCH BEWEGUNG:

Bewegung spielt eine wichtige Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Dieses Potential wird bei dieser Präventionsmaßnahme genutzt, insbesondere zur Dekonstruktion von Geschlechterrollenbildern bei Forschungseinheit 1. Durch gemeinschaftliche Bewegungsübungen werden neue Rollenbilder nachhaltig im Bewusstsein der Teilnehmenden verankert.

Damit auch Kinder mit Einschränkungen teilnehmen können, müssen gegebenenfalls spezifische Aufgaben bei Forschungseinheit 1 angepasst werden und bei Forschungseinheit 2 entfallen die kleinen Bewegungselemente.

IHR WERKZEUGKASTEN: FRAGEN

Kinder stellen Fragen, um die Welt zu entdecken und zu verstehen. Drehen Sie den Spieß bei der Umsetzung dieser Präventionsmaßnahme um, und stellen Sie den Kindern Fragen und fragen Sie stets nach.

Hier sind ein paar Hinweise dazu:

1. An zahlreichen Stellen der Schritt-für-Schritt-Beschreibung der Umsetzung finden Sie Fragen, die Sie den Kindern so oder ähnlich stellen können. Wichtig: Wer fragt muss auch...

2. **zuhören** und die Antworten verstehen wollen. Lassen Sie daher die Kinder in ihren eigenen Worten ihre Gedanken, Wünsche und Reflexionen formulieren. Lassen Sie die 2. Teilnehmenden aussprechen und erklären. Fragen Sie dann nach, um den Kern der Gedanken der Kinder zu verstehen. Stellen Sie dazu...

3. offene Fragen: „**Warum** ist das (nicht) so?“ Über diese Fragen können Sie Wünsche, Absichten und Meinungen kennenlernen. Sie können damit Empathie schaffen und die Aufmerksamkeit auf die Reflexionsthemen lenken. Weitere Möglichkeiten:

Von wem ...hast Du gehört, dass Frauen kein Flugzeug fliegen können?

Wo ... hast Du eine Pilotin gesehen?

Wozu ...könnte es gut sein, dass Frauen einen Autoreifen wechseln können?

Eine weitere Möglichkeit, insbesondere zur Dekonstruktion von Geschlechter-Stereotypen, ist die Frage „Was braucht man, um...(z.B. ein Flugzeug zu fliegen)?“.

4. Nutzen Sie auch Fragen zur Reflexion: **Kann es nicht sein, dass ...** Frauen trainieren können, um stark zu werden? So regen Sie zum Nachdenken an.

5. Auch geschlossene Fragen können verwendet werden, wenn die Antworten diskutiert werden. Z.B. „Kann ein Mann, der rosa trägt, ein richtiger Kerl sein?“

6. Nutzen Sie zum Abschluss einer Reflexion **Entscheidungsfragen** mit denen Sie den Inhalt des Diskutierten kurz zusammenfassen. Z.B. „Also kann eine Frau, die trainiert und sich gesund ernährt, auch stark sein und schwere Sachen tragen?“

Stellen Sie Fragen, um die Gedanken der Teilnehmenden zu verstehen, die Forschungseinheiten anzuleiten, zur Reflexion, für eine gemeinsame Analyse und zur Anregung. Dabei sollten Sie immer im Hinterkopf haben, wohin sich das Kind mit Ihren Fragen bewegen soll. Welchem Gedankengang sollen die Teilnehmenden über die Fragen und Nachfragen folgen.

Ein Beispiel im Detail:

Auf die Frage der Lernbegleiter:in (L): „Gibt es etwas, das Frauen nicht können?“ kommt die Antwort von einem Kind (K): „Pirat sein!“

Nachfrage L: „Warum nicht?“

K: „Weil Piraten stark sind und vor nichts Angst haben!“ In dieser Antwort stecken zwei Eigenschaften, die Frauen abgesprochen oder nicht zugetraut werden: Angstfreiheit und körperliche Stärke. Die Lernbegleiter:in kann sich nun auf eine der beiden für die Dekonstruktion des Geschlechterrollenbildes fokussieren. Z.B.

L: „Wie wird man denn stark? Sie richtet die Frage an die gesamte Gruppe und bezieht alle Kinder in die Reflexion mit ein.“

Kinder antworten: „Man muss viel trainieren.“ – „Ins Fitnessstudio gehen“ – „Gewichte heben“ – „Kämpfen üben“ – o.ä.

L: „Und was braucht man noch um stark zu werden?“ Kinderantworten: „Gesundessen!“ – „Keine Hamburger essen.“ – „Nicht rauchen“ – o.ä.

L: „Können Frauen auch ins Fitnessstudio gehen?“

K: „Ja“

L: „Können sich Frauen auch gesund ernähren?“

K: „Ja“ Wenn die/der Lernbegleiter:in an diesem Punkt merkt, dass bei den Kindern die Zweifel schwinden, schließt er/sie die Diskussion ab.

L: „Also können auch Frauen ins Fitnessstudio gehen, viel trainieren, Gewichte heben, Kämpfen üben, gesund essen und nicht rauchen?“

K: „Ja“. Damit ist die Reflexion abgeschlossen.

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe sind insbesondere Kinder zwischen 8 und 11 Jahren (2. bis 5. Klasse). Allerdings ist es auch möglich, mit Kindern in der ersten Klasse (ab 6 Jahren) bis zu Kindern der 6. Klasse (12-Jährige) mit dieser Methode zu arbeiten.

ANZAHL DER TEILNEHMENDEN: Diese Methode ist konzipiert für die Umsetzung in Schulklassen, also einer Gruppengröße von ca. 20 Kindern. Möglich ist jedoch, bereits mit 10 Teilnehmenden zu arbeiten und auch mit bis zu 25 Personen.

Wichtig ist, bei der Umsetzung darauf zu achten, dass alle Kinder aktiv teilnehmen und auch die ruhigen oder schüchternen Kinder angesprochen und in Reflexionen miteinbezogen werden.

Der Raum für die Umsetzung sollte groß genug sein, damit die Kinder sich darin gut und frei bewegen können (insbesondere bei Forschungseinheit 1) und auch, um Platz für Partner:innen- und Gruppenarbeiten zu haben (insbesondere bei Forschungseinheit 3). Ein Klassenzimmer wurde bei der Planung als Standard eingeplant, in dem Tische und Stühle für die Forschungseinheiten 1, 2 und 4 an die Wand gerückt und für Forschungseinheit 3 wieder an ihren ursprünglichen Platz gebracht werden können.

Bei gutem Wetter kann eine Umsetzung auch im Freien an einem ungestörten Ort erfolgen. Wichtig ist, dass sich die Teilnehmenden nicht beobachtet oder gestört fühlen, um offen über die einzelnen Themen zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren.

Vorbereitung: Organisieren Sie im Vorfeld der Umsetzung alle notwendigen Materialien. In Teil B des Handbuchs finden Sie eine Übersicht sowie auch zu Beginn der Beschreibungen der jeweiligen Forschungseinheiten. Besonderes Material wie Fragekarten und Bildkarten finden Sie in den Anhängen als Kopiervorlagen.

Achten Sie bei der Beschaffung der Materialien auf Nachhaltigkeit – Recyclingpapier, nachfüllbare Marker und/oder biologisch abbaubare Luftballons.

Sollten Sie die Namen der Teilnehmenden noch nicht kennen, bereiten Sie im Vorfeld Namensschilder vor, die an der Kleidung angebracht werden können oder zum Umhängen. Z. B. können Sie die Namen auf Kreppklebeband schreiben.

Bitte Sie die Teilnehmenden im Vorfeld, bequeme Kleidung oder Sportkleidung zu tragen. Das vereinfacht die Bewegungsübungen insbesondere bei Forschungseinheit 1. Dies ist aber nicht zwingend notwendig.

LERNBEGLEITER:INNEN

Buten und binnen – so wichtig sind die Lernbegleiter:innen!

Also Sie! Mit Ihnen steht und fällt eine erfolgreiche Umsetzung. Sie werden es gut machen und schaffen. Gewalt gegen Frauen ist möglicherweise ein neues Thema für Sie. Unbekanntes kann zu Unsicherheit und Angst führen. Machen Sie sich daher bewusst, dass es wichtig ist, zu diesem Thema zu arbeiten. Denn:

1. Wenn Sie es nicht zu Ihrem Thema machen, geschieht die Gewalt dennoch. Kinder sind häufig Zeug:innen. Täter fühlen sich durch das Schweigen der Gesellschaft in ihrem Handeln legitimiert. Sie denken, im Recht zu sein, wenn niemand etwas dagegen sagt oder tut. Betroffene fühlen sich allein(gelassen). Nur durch das Wahrnehmen und Ansprechen von Gewalt gegen Frauen kann das Thema enttabuisiert und Gewaltkreisläufe können unterbrochen werden.

2. Sie schaffen Veränderung allein dadurch, dass Sie das Schweigen brechen.

Haben Sie keine Sorge, etwas Falsches zu sagen oder es z. B. nicht zu schaffen, ein Stereotyp aufzubrechen. Vielleicht haben Sie im Nachgang die Gelegenheit, mit den Kindern Dinge noch einmal anzusprechen, Dinge richtigzustellen oder ein Thema zu vertiefen.

Bedenken Sie: Es ist besser, Fehler zu machen, als nichts zu machen. Aus Fehlern kann man lernen und daran wachsen. Erlauben Sie sich Fehler. Reflektieren Sie nach jeder Umsetzung: wo wurden Geschlechter-Stereotype nicht aufgebrochen, wo hätte man nachhaken oder nachfragen können? Was wurde vergessen? Ärgern sie sich – kurz – und ziehen Sie dann Erfahrungen für ein nächstes Mal daraus. So werden Sie jedes Mal sicherer und die Umsetzung jedes Mal besser und doch jedes Mal neu.

„Hoffnung ist eben nicht Optimismus – es ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht.“ (Ernst Bloch)

Haben Sie Hoffnung. Sie sind ein:e Agent:in des Wandels! Um Sie bei dieser Aufgabe zu unterstützen, finden Sie im Folgenden Informationen und Hinweise zu Ihrer Rolle während „Buten und binnen – Gewalt darf nie gewinnen“.

Es gibt vier Prinzipien, auf denen eine gute Umsetzung basiert:

SUBJEKTORIENTIERUNG: Die Herangehensweise dieser Methode ist subjektorientiert. D.h., die Kinder stehen stets im Mittelpunkt und sollten so viele Aufgaben wie möglich aktiv übernehmen. Die Methode

gibt einen Rahmen vor, in dem die Teilnehmenden, insbesondere über die Reflexionsprozesse (die durch Fragen angestoßen werden) selbst den Verlauf (mit)gestalten. Vertrauen Sie Ihren Teilnehmer:innen: Jedes Kind ist anders, jede Gruppe ist anders. Bleiben Sie stets offen für deren Ideen, Gedanken und Wünsche. Denn es sind die Teilnehmenden, die zum Gelingen beitragen – dies können Sie zulassen, indem Sie ihre (Handlungs-)Logiken im Blick haben und ihnen Bedeutung geben. Natürlich sind Sie selbst auch Subjekt des Geschehens. Sie steuern die Gruppe durch die Forschungseinheiten.

PARTIZIPATION: Lassen Sie die Teilnehmenden so viel wie möglich selbst machen. Die Kinder stellen selbst die Regeln auf, ziehen Karten, lesen Fragen vor, geben Antworten, erklären sich Dinge gegenseitig, etc.

PROZESSORIENTIERUNG: Es geht um einen konstruktiven Umgang mit Widerständen und angelernten Stereotypen der Teilnehmenden. Mit individuell angepassten Fragen können Sie im Rahmen dieser Methode einen hohen Grad an (Denk)Arbeit der Teilnehmenden gewährleisten. Durch Fragen und Hinterfragen können Sie Reflexionsprozesse anstoßen. Sie können gesellschaftliche Strukturen nicht in drei bis vier Schulstunden ändern. Aber Sie können mit der Umsetzung eine Transformation anstoßen. Um dies zu erreichen, lassen Sie ihre Rolle als Lehrende zurück und übernehmen Sie für die Dauer der Umsetzung die Rolle der Lernbegleiter:in. Sie wollen soziale und personale Kompetenzen der Schüler:innen weiterentwickeln. Dazu gehört auch, selbst Lernende:r zu werden und Ihren Arbeitsprozess (insbesondere die Fragen) immer wieder anzupassen.

VERTRAULICHKEIT: Zum einen bedeutet dies, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen. Alle sind frei, mit Ihnen über Gedanken, Wünsche und Erfahrungen zu sprechen, ohne dafür diskreditiert (z.B. verlacht) zu werden und im Wissen, dass alles in der Gruppe bleibt. Schaffen Sie einen sicheren Raum und sprechen Sie dies besonders in kritischen Momenten immer wieder (kurz) an.

Für eine optimale Umsetzung bedeutet dies auch, sich selbst zu vertrauen – und der Methode. Sie basiert auf Wissenschaft und Erfahrung und ist bereits erfolgreich umgesetzt worden. Vertrauen Sie auch Ihrer Gruppe. Die Kinder haben Wissen, Erfahrungen und viele eigene Gedanken, auf denen Sie aufbauen können. Sollten Sie die Präventionsmaßnahme nicht allein umsetzen, dann vertrauen Sie auch ihren Mit-Lernbegleiter:innen – gegenseitige Unterstützung

und gemeinsames Feedback im Anschluss helfen.

Bevor Sie gleich starten, noch ein paar Tipps und Hinweise:

1. Machen Sie sich bewusst, wie wichtig es ist, dass Sie zu diesem Thema arbeiten: jede dritte Frau in Deutschland und weltweit ist in ihrem Leben von Gewalt betroffen. Brechen Sie das Schweigen darüber.

2. Seien Sie sich ihrer Möglichkeiten bewusst. Dies ist eine Methode zur Prävention von Gewalt gegen Frauen: Sie werden Reflexions- und Denkanstöße geben, Sie werden Veränderungen initiieren, doch Sie werden akute Gewalt nicht stoppen können.

3. Kennen Sie Ihre Grenzen. Bis zu welchem Punkt fühlen Sie sich wohl mit den Gewalterfahrungen, von denen Sie eventuell hören? Sprechen Sie mit einer Person ihres Vertrauens darüber. Nennen Sie keine Namen o.ä. Das Sprechen über Erlebtes oder Berichtetes ist wichtig und erleichtert Ihnen die Verarbeitung.

4. Machen Sie sich stets bewusst: Die Täter sind für die Gewalt gegen Frauen verantwortlich – es ist nicht Ihre Schuld.

5. Holen Sie sich Unterstützung, z.B. einen fachlichen Input für einen Elternabend oder einen Thementag an der Schule. Es gibt Menschen, die sich in der Thematik auskennen und Ihnen zur Seite stehen – Information zu Hilfsdienststellen finden Sie in diesem Handbuch. Sehen Sie Gesprächswünsche z.B. von Eltern oder Kolleg:innen positiv, denn so tragen Sie dazu bei, das Thema Gewalt gegen Frauen auch in größerem Rahmen zu enttabuisieren.

6. Bei prozesshaftem Lernen ist die Erfahrung wichtiger als der korrekte Ablauf. Reagieren Sie spontan, flexibel und einfühlsam (auf Bedürfnisse und Situationen). Das bringt eine gewisse Unsicherheit bei der Umsetzung mit sich. Doch ein Konzept wie dieses ist nur ein Orientierungsrahmen, der situativ angepasst werden kann. Auch wenn es eine Schritt-für-Schritt-Anleitung gibt, kann es im Prozess keine Anleitung geben, die Sie auf alle Kommunikationssituationen, Fragen und Antworten vorbereitet. Vertrauen Sie Ihrer Intuition.

ZU GUTER LETZT: Haben Sie Spaß mit ihrer Gruppe/ ihren Gruppen. Lassen Sie sich auf das gemeinsame (Er-)Forschen und den Prozess ein und entdecken Sie mit den Teilnehmenden immer wieder neue

Antworten. Viel Spaß!

VERSTEHEN, WAS KINDER ERLEBEN..

Wenn Kinder Gewalt gegen die Mutter miterleben, ist dies zutiefst traumatisierend, selbst dann, wenn sie bei der Tat nicht direkt anwesend sind. Gefühle der Angst und Hilflosigkeit belasten Kinder nicht nur in der akuten Situation. Die Person, von der sie selbst Schutz erwarten, ist schwach und schutzbedürftig. Die Frage, warum die Mutter den Täter nicht verlässt (oder ob sie ihn verlässt) lässt die Grundfesten der kindlichen Existenz wanken. Versagens- oder Ohnmachtsgefühlen überwältigen (ältere) Kinder, die ihre (jüngeren) Geschwister nicht schützen können. Und trotz allem empfinden viele Kinder Verbundenheit mit dem gewalttätigen Vater, von dem sie auch Zuneigung erfahren. Dies ist für sie ein unauflösbarer Widerspruch.

Kinder sehen, wie die Mutter vom Partner geschlagen, getreten, vergewaltigt wird, wie sie fällt, verletzt wird, blutet und/oder sich wehrt. Sie hören den Vater drohen, fluchen, die Mutter verbal und physisch erniedrigen. Sie hören die Mutter schreien, weinen und/oder schweigen. Sie spüren die Wut des Vaters, die Angst der Mutter und der Geschwister. Sie spüren ihre eigene Ohnmacht. Sie denken „ich muss helfen“, „er wird mir etwas antun“, „er wird meinen Geschwistern etwas antun“, „er wird uns umbringen“, „ich muss etwas tun, aber ich kann nicht“. „Warum verlässt sie ihn nicht? Ich verachte sie.“, „Ich will nicht, dass das Jugendamt kommt und mich aus der Familie nimmt“, „ich will unsichtbar sein“, „ich will tot sein“.

Kinder, wie alle von Gewalt Betroffenen, **sind niemals passiv**. Sie entwickeln Strategien, um mit akuten Gewaltsituationen, der Stimmung im Haus, der stets drohenden Gewalt, der eigenen Gewalterfahrung umzugehen.

Unterstützung zu suchen, ist oft nicht einfach. Gewalt gegen Frauen ist ein Tabuthema. Darüber wird nicht gesprochen – also gehen Kinder davon aus, es nicht zu dürfen. Auch Eltern sagen, sie sollen mit niemandem darüber reden. Viele Kinder schämen sich zudem für das, was zuhause passiert. Freund:innen, denen das Erlebte anvertraut wird, sind der überwältigenden Problematik meist nicht gewachsen und kennen keine Lösungsmöglichkeiten.

Die Folgen des Miterlebens von Gewalt hängen von vielen Faktoren ab, z.B. vom Alter des betroffenen Kindes oder von der Dauer und Art der Unterstützungsmaßnahmen. Gewalt kann in der Folge

als Konflikt- oder Problemlösungsmechanismus internalisiert werden (was es natürlich niemals ist), oder es werden im Erwachsenenalter Beziehungen eingegangen, die ebenfalls von Gewalt geprägt sind. Nicht alle Kinder, die Gewalt gegen die Mutter erleben, werden selbst zu Tätern oder Betroffenen, aber die Wahrscheinlichkeit ist höher.

Der erste Schritt ist daher, Kinder als Agent:innen des Wandels wahrzunehmen und sie in die Prävention von Gewalt gegen Frauen aktiv einzubinden.

Wenn ein Kind bei der Umsetzung nicht mitmachen möchte, zwingen Sie es nicht. Sie können das Kind z.B. im Hintergrund etwas malen oder lesen lassen und es einladen, wieder mitzumachen, wenn es möchte.

Wenn ein Kind unterbinden möchte, dass Sie die Methode umsetzen, sprechen Sie mit dem Kind und signalisieren Sie, dass es nicht mitmachen muss aber den anderen die Gelegenheit geben soll selbst zu entscheiden.

Wenn ein Kind mit Ihnen über Gewalterfahrung sprechen möchte, geben Sie ihm/ihr die Gelegenheit, dies zeitnah zu tun. Sagen Sie klar, wann dies möglich ist. Nehmen Sie sich Zeit und suchen Sie einen ruhigen Raum. Üben Sie keinen Druck aus, und lassen Sie das Kind erzählen. Schenken Sie ihm/ihr Ihre Aufmerksamkeit. Nehmen Sie das Kind ernst und zweifeln Sie nicht an den Aussagen. Stärken Sie immer wieder das Selbstwertgefühl des Kindes. Versuchen Sie dem Kind Verantwortungs- und Schuldgefühle zu nehmen. Informieren Sie das Kind, dass die Information zur Unterstützung mit anderen Erwachsenen geteilt werden muss. Seien Sie stets transparent, indem Sie genau sagen mit wem Sie darüber sprechen können und dass die Information, bzw. die Daten vertraulich behandelt werden. Weisen Sie noch einmal auf die Nummern von Hilfseinrichtungen hin, die während der Forschungseinheiten besprochen werden.

Bei Verdachtsfällen mit Schüler*innen reden:
https://www.big-berlin.info/sites/default/files/medien/538_Gespraechsfuehrung_mit_Schuelerinnen.pdf

Ihre Pflicht als Lehrer:in ist es tätig zu werden, wenn es begründete Anhaltspunkte für Misshandlungen oder Vernachlässigungen gibt (Art. 7 GG). Es gilt, Rücksprache mit der Schulleitung zu halten. Ist eine unmittelbare Gefährdung gegeben oder ist ein Elternteil der Täter, muss das Jugendamt unmittelbar benachrichtigt werden. Eine Strafanzeige bei der Polizei ist möglich, jedoch nicht verpflichtend.

Auch Erzieher:innen und sozialpädagogische Fachkräfte sind verpflichtet, bei Gewaltverdacht oder Vernachlässigung tätig zu werden (§ 8a SGB VIII). Dies hängt im Einzelfall vom Qualifikationsgrad ab. Es muss zuerst mit einer weiteren Fachkraft eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden. Bei akuter Gefahr sind unmittelbar Jugendamt, Familiengericht, Ärzt:innen oder die Polizei einzuschalten. Eine Strafanzeige bei der Polizei ist möglich, aber nicht verpflichtend.

Untätigkeit kann arbeits-, zivil- und/oder strafrechtliche Konsequenzen haben. Das konkrete Handeln ist jedoch vom Qualifikationsgrad abhängig. Sonstige Personen, die diese Präventionsmaßnahme umsetzen, haben keine Pflichten in diesem Sinne, sollten jedoch im Vorfeld klären, an wen sie sich bei begründetem Verdacht wenden können.

Mehr Informationen unter:

<https://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gewalt/kindesmisshandlung/tipps/>

Sprechen Sie in der Folge mit jemandem über das, was Sie erfahren haben. Nennen Sie keine Details, aber reden Sie mit einer Vertrauensperson darüber, was das Gehörte mit Ihnen macht. So können Sie sich selbst schützen.

WICHTIG: Es ist NICHT das Ziel, dass von Gewalt Betroffene (Kinder) den Täter direkt konfrontieren. Dadurch werden sie dem Risiko weiterer oder erhöhter Gewalthandlungen ausgesetzt. Ziel dieser Präventionsmaßnahme ist es zu zeigen, dass mit (erwachsenen Vertrauenspersonen) über das Thema gesprochen werden darf. Dass man sich Hilfe suchen kann und darf. Animieren Sie die Teilnehmenden stets, Unterstützung zu suchen, doch niemals den Täter direkt zu konfrontieren, bzw. zu versuchen die Gewaltsituation selbst zu lösen. Im Sinne des Kinderschutzes ist es wichtig, dass es zu keiner Kindeswohlgefährdung kommt.

HILFEN IN BREMEN

HILFETELEFON GEWALT GEGEN FRAUEN

- 08000 116 016

HILFSTELEFONE FÜR KINDER

KINDER- UND JUGENDNOTDIENST BREMEN

- Telefon 24h: 6 99 11 33

KINDER UND JUGENDTELEFON (NUMMER GEGEN KUMMER)

- Telefon 24h: 116111

HILFSEINRICHTUNGEN IN BREMEN:

1. SCHATTENRISS E.V.

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen*

Kostenlose Beratung und Unterstützung bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen* in Bremen

Angebot für:

- betroffene Mädchen*, trans*, nicht-binäre, Inter-Personen und Frauen* bis 26 Jahre
- unterstützende Angehörige, Freund*innen und Bekannte
- (schulische) Fachkräfte

Telefonisch erreichbar unter:

0421 - 617188

montags und freitags

11:00 - 13:00 Uhr

mittwochs 14:00 - 16:00



Email: info@schattenriss.de

Anonyme Onlineberatung:

<http://www.schattenriss-onlineberatung.de>

Homepage: <http://www.schattenriss.de>

Die Beratung kann bei Bedarf durch eine Sprachmittlerin in andere Sprachen übersetzt werden. Fragen zur Barrierefreiheit können gerne im telefonischen Vorgespräch geklärt werden.

2. BREMER JUNGENBÜRO,

Beratungsstelle für Jungen und junge Männer, die Gewalt erleben.

Gewalt ist alles, was verletzt. Für uns zählen dazu nicht nur Schläge und Tritte, sondern auch Auslachen, Beleidigungen, Bedrohung, Ausgrenzung oder sexueller Missbrauch. Vielleicht erlebst du auch etwas anderes, das sich für dich komisch oder gewalttätig anfühlt, zum Beispiel Gewalt in der Familie, die du nicht selbst erlebst, sondern beobachtest. Nur du kannst entscheiden, ob du ein schlechtes Gefühl dabei hast.

Adresse:

Bremer JungenBüro

Schüsselkorb 17/18

28195 Bremen



Telefonisch erreichbar unter: 0421 - 59 86 51 60,

Montags 10.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstags 14.00 bis 16.00 Uhr.

Sonst Anrufbeantworter, es wird zurückgerufen.

Email: info@bremer-jungenbuero.de

Webseite: www.bremer-jungenbuero.de

Onlineberatung für Jungen und junge Männer:

www.jungenberatung-bremen.de

3. DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND

Landesverband Bremen e.V./ Kinderschutz-Zentrum

Adresse:

Schlachte 32

28195 Bremen



Telefonisch erreichbar unter: 0421/240112-20

montags bis mittwochs und freitags von 11:00 bis 13:00 Uhr und donnerstags von 15:00 bis 17:00 Uhr.

HILFEN IN BREMERHAVEN

HILFSSTELLEN FÜR KINDER IN BREMERHAVEN

KINDER-, MÄDCHEN UND JUGENDNOTDIENST

- Telefon 0471 - 96 20 10

MÄDCHENTELEFON

- 0471 - 86 0 86

JUNGENTELEFON

- 0471 - 82 0 00

HILFSEINRICHTUNGEN IN BREMERHAVEN

1. INITIATIVE JUGENDHILFE BREMERHAVEN E.V.

Beratung, Betreuung und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien in Einrichtungen, durch ambulante Maßnahmen sowie durch aufsuchende Hilfe.

Adresse:

Kurt-Schumacher-Straße 80
27578 Bremerhaven

Telefonisch erreichbar unter: 0471-9620 1-0

Email: info@jugendhilfe-bremerhaven.de

Webseite: www.jugendhilfe-bremerhaven.de

2. AMT FÜR JUGEND, FAMILIE UND FRAUEN

Beratung für Kinder, Jugendliche und Familie

Adresse:

Brookstraße 1
Rathaus Lehe
27580 Bremerhaven

Telefonisch erreichbar unter: 0471 590-2543

Montags 9.00 bis 17.00 Uhr

Dienstags u. Donnerstag 9.00 bis 16.00 Uhr

Freitags 9.00 bis 13.00 Uhr

Email: Beratungsstelle@magistrat.bremerhaven.de

Die Stadtteilbüros bieten Hilfe bei Mobbing, Gewalt, sexualisierter Gewalt, Sucht, Sexualität und Missbrauch.

Stadtteilbüro Nord

Brookstr. 1 (Rathaus Lehe)

Telefonisch erreichbar unter: 590-3044

Stadtteilbüro Mitte

Obere Bürger 39a

Telefonisch erreichbar unter: 590-2544

Stadtteilbüro Süd

Auf der Bult 20

Telefonisch erreichbar unter: 590-3282

3. DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bremerhaven e. V.

Georgstraße 7

27570 Bremerhaven

Telefonisch erreichbar unter: 0471-303639

montags bis freitags von 13:00 bis 17:00 Uhr.



TEIL C

SCHRITT

FÜR SCHRITT

BESCHREIBUNG

BUTEN UND BINNEN-GEWALT

DARF NICHT GEWINNEN

SCHRITT FÜR SCHRITT BESCHREIBUNG

In diesem Teil finden Sie die Schritt-für-Schritt-Beschreibung für die Umsetzung der Methode zur Prävention von Gewalt gegen Frauen mit bis zu 25 Kindern gleichzeitig.

RAHMEN: Fühlen Sie sich als Teil eines gemeinsamen Forschungsprojektes mit Kindern zur Gleichberechtigung der Geschlechter und zu Gewalt gegen Frauen. Über das gemeinsame Entdecken von Neuem und Hinterfragen von vermeintlich Bekanntem schaffen Sie eine Atmosphäre der Neugierde und Aufnahmebereitschaft aller Teilnehmenden.

Zeitlicher Rahmen: Mit der Absicht, insbesondere Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Erzieher:innen und Pädago:innen zu motivieren, sich mit der Thematik im Schulkontext auseinanderzusetzen, sind die jeweiligen Forschungseinheiten zeitlich in Schulstunden gegliedert – jeweils 45 Minuten. Insgesamt sind drei Forschungseinheiten vorgesehen mit einer vierten optionalen Einheit zur Vertiefung des Themas der Gleichberechtigung der Geschlechter und damit der Primärprävention von Gewalt gegen Frauen.

Natürlich kann die Umsetzung auch außerhalb von Schule in anderen Kontexten erfolgen.

Hinweis: Sollten Sie mehr Zeit zur Verfügung haben

als die hier eingeplanten 3 bis 4 Schulstunden, bzw. 2h15 – 3h00 Stunden, ist es ratsam, sich für die Forschungsfrage 4 „Geschlechter! Gerechter!“ mehr Zeit zu nehmen und die Dekonstruktion von Geschlechter-Stereotypen mit mehr Ruhe durchzuführen.

Inhaltlich sind für die drei bis vier Schulstunden folgende Themen vorgesehen¹:

1. EINSTIEG UND KENNENLERNEN

– Eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre wird geschaffen, die Gruppe lernt sich besser kennen, und es erfolgt der thematische Einstieg.

GLEICHES RECHT TUT ALLEN GUT!

– Eine gemeinsame kritische Reflexion von Geschlechterstereotypen findet statt. Zudem wird dazu beigetragen einen respektvollen Umgang mit dem eigenen und anderen Geschlechtern zu verinnerlichen.

2. BEI TAG UND BEI NACHT

– GEWALT IST NIE ANGEBRACHT!

Gewalt gegen Frauen wird zur Sprache gebracht und damit enttabuisiert. Eine ablehnende Haltung gegenüber dieser Gewaltform wird gefördert. Zudem wird über Hilfemöglichkeiten informiert und zur Suche nach Unterstützung angeregt.

¹Inhaltlich werden die Ziele der Empfehlungen der Expertinnen- und Expertenkommission des Koordinationsprojektes „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrates Niedersachsen aufgegriffen. Lediglich die Befähigung selbst Konflikte gewaltfrei zu lösen, wird nicht aufgegriffen. Über Diskussionsfragen kann es jedoch punktuell in den Forschungseinheiten zwei und drei zum Thema gemacht werden.

3. „NEIN“ IST VOLL OK! –

Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und das „Nein“-Sagen geübt, um die Selbstbestimmung gegenüber Unerwünschtem zum Ausdruck zu bringen. Zusatz-Forschungseinheit:

4. GESCHLECHTER! GERECHTER!

– Eine vertiefende Dekonstruktion von Geschlechter-Stereotypen fördert die Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Geschlechtern.

Aufbau der Anleitung der einzelnen Forschungseinheiten:

NAME: Name der jeweiligen Forschungseinheit. Dies ist gleichzeitig auch der Merksatz, der am Ende jeder Einheit von allen gemeinsam gerufen wird.

ZIEL: Was soll erforscht werden, bzw. was wird mit der Gruppe in der Forschungseinheit erreicht und welche Erkenntnisse werden erlangt. Die Ziele richten sich nach der Machbarkeit in der gegebenen Zeit einer Schulstunde von 45 Minuten.

INHALTE: Welche Inhalte sollen in diesem Teil vermittelt werden, um darüber die Ziele zu erreichen.

Materialien: Was wird gebraucht, um die Einheiten umsetzen zu können.

ABLAUF: Hier finden Sie die Schritt-für-Schritt-Beschreibung der Forschungseinheit – was soll wann ge-

macht werden, und wie lange soll es ungefähr dauern. Zusätzlich finden sich hier auch Tipps und Hinweise, um eine erfolgreiche Umsetzung zu begünstigen. Die Zeit ist teilweise knapp bemessen. Es ist ratsam, eine Uhr unauffällig im Blick zu haben (kein Handy) und ggf. offene Fragen im Nachgang bzw. zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal (ausführlicher) aufzugreifen.

„DREHBUCH“ DER FORSCHUNGSEINHEIT: In Kürze wird hier der Ablauf dargestellt. Es kann hilfreich sein, dieses Format zur Hand zu haben, um die einzelnen Punkte des Ablaufs während der Umsetzung im Blick zu behalten. Es ist zu beachten, dass die minutengenauen Zeitangaben nur Richtlinien sind um zu zeigen, wo zeitlich der Schwerpunkt der Arbeit liegt. Anhänge: Kopiervorlagen von besonderen benötigten Materialien finden Sie hier.

Im Folgenden die Checkliste Materialien für alle Stationen zusammengefasst, um bei der Vorbereitung der Umsetzung den Überblick zu behalten. Bitte beachten Sie, dass Forschungseinheit 4 optional ist und ggf. nicht benötigt wird.

Achten Sie idealerweise bei der Beschaffung auf Nachhaltigkeit, z.B. nachfüllbare Marker, biologisch abbaubare Luftballons und Recycling-Papier. ES GEHT LOS...

| FORSCHUNGSEINHEIT | MATERIAL INSGESAMT | VORHANDEN |
|-------------------|--|-----------|
| Alle | Optional: Forschungseinheitsschilder/-poster mit Namen der Einheiten | |
| 1 | Poster mit Titel der Veranstaltung | |
| 1, 4 | Marker 1/Kind | |
| 1, 3, 4 | 14 x Flipchartpapier (+4 für Einheit 4) | |
| 1, 4 | Kreppklebeband | |
| 1, 2 | Luftballons1 bunt, 1/Kind (Alternativ: Bälle) | |
| 1 | 3 Umschläge und 16 Fragekarten | |
| 2 | Nadel/Pin | |
| 2 | 7 Bilder der Gewalt-Geschichte | |
| 2 | Informationskarten Hilfsangebote 1/Kind | |
| 3 | Buntstifte | |
| 3 | Optional: Rote Marker 1/Kind | |
| 4 | 60 Moderationskarten in zwei Farben | |
| 4 | Je 2 Moderationskarten Mann/Frau | |

²Informationen zu nachhaltigen Luftballons gibt es z.B. hier: <https://utopia.de/ratgeber/biologisch-abbaubare-luftballons-oeko-luftballons-fuer-deine-feier/>

GLEICHES RECHT TUT ALLEN GUT!

1

ZIEL: Teilnehmende kennen die Struktur der anstehenden Arbeit und einigen sich auf Regeln der Zusammenarbeit. Eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre ist geschaffen, um offen die anstehenden Themen diskutieren zu können.
In der Gruppe bestehende Geschlechterstereotypen werden gemeinsam kritisch reflektiert. Zudem wird dazu beigetragen, einen respektvollen Umgang mit dem eigenen und anderen Geschlechtern zu verinnerlichen.

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

- Poster mit Titel der Veranstaltung und Forschungseinheiten
- *Optional: Schild/Poster mit Namen der Forschungseinheit*
- 1x Marker
- 1x Flipchartpapier
- Kreppklebeband
- Luftballons bunt: 1 je Kind Alternativ kann auch mit Bällen gearbeitet werden
- 3x Umschläge mit Fragekarten (siehe Anhang)

INHALTE:

- Kennenlernen der Gruppe
 - Vereinbarung zur Zusammenarbeit (Regeln der Kinder)
 - Thematischer Einstieg
 - Hinterfragen und Aufbrechen (Reflexion) von Geschlechterstereotypen anhand von Tätigkeiten, Eigenschaften und Geschlechter-Diversität
 - Geschlechter-Gleichberechtigung
 - Klassen-Teamentwicklung
- Optional: Ziel 5 („Geschlechter-Gleichstellung“) der Agenda 2030 für global nachhaltige Entwicklung*

ABLAUF:

1. (1 Min.)

Sollten die Kinder nicht sitzen, bitten Sie alle sich im Kreis oder Halbkreis hinzusetzen. Begrüßen Sie die Kinder zur Veranstaltung, indem sie den Titel nennen: „Buten und binnen – Gewalt darf nicht gewinnen!“. Zeigen Sie das Poster mit dem Namen der Präventionsmaßnahme.

Optional: Zeigen Sie dabei das Schild der Station. Das können Sie bei Bedarf im Anschluss der Klasse zur Erinnerung übergeben.

2. (3 Min.)

Begeistern Sie die Kinder für die anstehende Arbeit. Informieren Sie, dass man gemeinsam mit ihnen forschen möchte. Fragen Sie die Gruppe, ob alle den Begriff „forschen“ kennen. Fragen Sie einzelne Kinder, was der Begriff bedeutet, und klären Sie dann auf: Forschen bedeutet, Neues herauszufinden oder etwas, das bekannt ist zu hinterfragen, also zu

schauen, ob es tatsächlich so ist wie man denkt. Bei einer Forschung geht man strukturiert vor, also mit einem fest geplanten Weg. Um zu forschen, braucht man immer eine oder mehrere Fragen. Und damit heute gemeinsam geforscht werden kann, hat man Aufgaben und Fragen schon einmal vorbereitet. Diese lauten (präsentieren Sie die Forschungseinheiten, die Sie mit der Gruppe umsetzen werden):

a) Was sind Geschlechter und was ist Gleichberechtigung?

b) Was ist Gewalt gegen Frauen und was kann man dagegen machen?

c) Was haben oder können wir Tolles? Und wie sagt man „nein“?

d) Optional: Was sind die Unterschiede von Frauen und Männern und anderen Geschlechtern?

3. (3 Min.)

Informieren Sie: Wenn man forscht, macht man das meistens als Team. Dazu braucht man eine Vereinbarung, wie man am besten zusammenarbeitet. Fragen Sie die Gruppe und visualisieren Sie die Antworten: Was müssen wir tun, um gut zusammenarbeiten zu können? Die Kinder können Vorschläge für Regeln machen. Sollte die Gruppe zunächst nichtsagen, können Sie etwas vorschlagen wie: Sollen wir vereinbaren, dass ihr euch meldet, wenn ihr etwas sagen wollt? Dann reden nicht alle durcheinander.

Hinweise:

Fragen Sie am besten immer die ganze Gruppe, ob alle einverstanden sind. Wenn man selbst eine Regel aufstellt oder zumindest einer zustimmt, ist die Verpflichtung zur Einhaltung größer.

Nutzen Sie die genauen Worte der Kinder beim Verschriftlichen. So fühlen sich die Kinder ernst genommen.

4. (10 Min.)

Fordern Sie die Kinder auf sich aufzustellen. Nun stellen Sie Fragen, und wer sich identifiziert fühlt kommt nach vorne, bzw. in die Raummitte:

- Wer ist X Jahre alt?

Hinweis: Diese Frage können Sie mehrfach stellen z.B. zu 6 Jahre alt und 7 Jahre alt. So, dass alle einmal in die Mitte kommen.

- Wer isst gerne Pizza?
- Wer hat ein dunkles Oberteil an?
- Wer spielt gerne Fußball?

Darauf hinweisen, dass es Gemeinsamkeiten gibt, die es vorher nicht gab.

- Was denkt ihr, habt ihr alle gemeinsam?

Wenn den Kindern etwas einfällt, lassen sie alle in die Mitte kommen. Weisen Sie darauf hin, dass es einige Dinge gibt, die alle Menschen gemeinsam haben, z.B. die Notwendigkeit zu atmen oder den Wunsch, ein Dach über dem Kopf zu haben.

5. (5 Min.)

Bitten Sie die Kinder, sich noch einmal aufzuteilen, denn Sie haben noch weitere Fragen:

- Wer hat Angst im Dunkeln?
- Wer hatte am ersten Schultag Angst?

Frage an den Rest der Gruppe, der nicht in die Mitte gekommen ist:

- Wovor habt ihr Angst?
- Warum hat man Angst?
- Kann Angst auch etwas Gutes sein?
- Haben alle Angst?
- Was würde passieren, wenn niemand Angst hätte?

Erklären, dass Angst natürlich ist, um sich selbst zu schützen, und dass alle Menschen Angst haben. Aber nicht allen ist das bewusst, und manche geben es nur nicht zu. Geben Sie ein eigenes Beispiel und auch, was guttut, wenn man Angst hat. Manche Menschen haben Angst davor Angst zu haben. Warum?

6. (20 Min. gesamt, ca. 7 Min. je Runde.)

Verteilen Sie an jedes Kind einen Luftballon. Informieren Sie über die Forschungsaufgabe, die jetzt ansteht: Die Teilnehmenden erhalten Aufgaben mit den Ballons. Wenn alle diese erfüllen, dann wird eine Frage aus einem Umschlag gezogen. Alle müssen dann auf eine gemeinsame Antwort kommen.

Hinweis: Ihre Aufgabe ist es, bei der Beantwortung der Fragen die Kinder zum kritischen Hinterfragen ihrer Einstellungen zu bringen, bis alle erkennen, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben. Nutzen Sie nur Fragen (siehe Kapitel Teil A – Fragen stellen), um dies zu erreichen.

6.1. Runde 1 - Tätigkeiten:

Stellen Sie die Aufgabe: Bewegt Euch ganz leise im Raum und balanciert Euren Luftballon auf einem Finger. Versucht die ganze Zeit Kontakt mit dem Luftballon zu haben.

Hinweis: Sollten Sie mit Bällen statt Luftballons arbeiten bleibt diese Aufgabe gleich. Zudem ist es nicht wichtig, ob alle diese und die weiteren Aufgaben schaffen, es geht um die Bemühung und den Versuch.

Wenn Sie merken, die Kinder schaffen es, geben Sie die Zusatzaufgabe: Setzt Euch hin und balanciert dabei den Ballon auf Eurem Finger. Wenn Ihr es schafft, dann nehmt den Ballon und tut ihn dorthin, wo er Euch nicht stört. Z.B. unter die Knie. Nehmen Sie den ersten Umschlag, und ziehen Sie die Fragekarten daraus hervor. Lassen Sie ein Kind eine Frage ziehen und das nächste die Frage laut vorlesen. Klären Sie, ob alle die Frage verstanden haben.

Stellen Sie Nachfragen und bringen Sie dadurch die Kinder zum Nachdenken und Reflektieren. Lassen Sie auch zu, dass die Kinder miteinander diskutieren oder sich etwas gegenseitig erklären. Es bietet sich je nach Frage an, das Nachfragen zu beginnen mit „Warum/Warum nicht...?“ oder mit „Was braucht man für/zum...?“.

EIN BEISPIEL:

Es wird folgende Frage gezogen: Wer fliegt ein Flugzeug? Was denkt ihr? Meist gibt es Zweifel und es wird davon ausgegangen, dass dies (nur) Männer machen.

Fragen Sie: Was braucht man, um ein Flugzeug zu fliegen? Die Teilnehmenden werden (mit Ihrer Unterstützung) Antworten finden wie: Ein Flugzeug, Hände, Augen, Benzin und auch „man muss wissen, wie das geht“ o.ä. Bei einer Antwort, wie der letzten, kommt die Diskussion also auf das Thema „Wissen“. Fragen Sie hier nach: „Woher weiß man, wie man ein Flugzeug fliegt?“ oder „Wo lernt man, wie man ein Flugzeug fliegt?“. Daraufhin werden Antworten kommen wie: in einer Schule, im Internet oder von jemand anderem. Darauf fragen Sie: „Können Frauen auch in die Flugschule gehen, im Internet nachsehen oder jemand anderen fragen?“. Wenn die Kinder dies bejahen, fassen Sie noch einmal zusammen: „Haben also auch Frauen Hände, Augen und Füße und können in einer Schule lernen, wie man ein Flugzeug fliegt?“ Und „können also auch Frauen ein Flugzeug fliegen?“.

Hinweise: Seien Sie besonders achtsam auf körperliche Ausdrucksformen (Ablehnung) und (leise) Aussagen, die ausdrücken, dass ein Kind mit einer Antwort, bzw. der Gleichstellung nicht einverstanden ist. Gehen Sie auf diese Kinder besonders ein, und binden Sie diese in die Reflexion aktiv ein.

Sollten alle Kinder direkt mit einer Antwort einverstanden sein, fragen Sie einzelne aus der Gruppe dennoch, und bitten Sie um Erklärung. Z.B. „Ist das tatsächlich so? Warum/warum nicht?“ So vermeiden Sie, dass nur vermeintlich Erwünschtes geantwortet wird.

Nachdem die Kinder erkannt haben, dass Männer und Frauen und gegebenenfalls auch andere Geschlechter eine bestimmte Tätigkeit machen können, geht es weiter.

6.2 Runde 2 - Eigenschaften

Stellen Sie die Aufgabe: Nehmt den Luftballon zwischen die Knie und lauft damit herum, ohne dass er herunterfällt oder kaputt geht. Wenn Sie sehen, dass die Kinder diesen Teil (weitestgehend) erfüllen, geben Sie die folgende Anweisung: Jetzt folgt den Kindern mit einem gleichfarbigen Ballon, bis ihr eine Schlange gebildet habt. Haben sich die farbigen Schlangen gebildet, folgt eine dritte Anweisung: Jetzt bildet eine lange Schlange, bei der alle mitmachen, (Beispiel:) erst die mit roten Ballons, dann die blauen und dann die grünen. Hat sich die Schlange gebildet: Und jetzt nehmt eure Luftballons und klemmt sie zwischen euren Bauch und den Rücken der Person vor Euch und wir laufen eine Runde, ohne dass ein Ballon hinfällt. Wenn es klappt, setzt euch alle im Kreis und legt die Ballons in die Mitte.

Hinweis: Auch hier bleibt bei Bällen die Aufgabe gleich. Ist das Ziel erreicht, kommen alle zusammen.

Aus dem nächsten Umschlag werden die entsprechenden Fragekarten (siehe Anhang) gezogen und wieder darf ein (anderes) Kind eine Karte ziehen und ein weiteres die Frage vorlesen. Bringen Sie die Kinder mit Fragen zur Reflexion über den Inhalt der Frage.

Ist die gemeinsame Reflexion abgeschlossen beginnt:

6.3 Runde 3 - Geschlechter-Diversität

Stellen Sie die Aufgabe: Alle setzen sich im Kreis hin. Legt die Ballons vor Euch. Hakt euch unter. Am besten locker. Jetzt versucht zu pusten, so dass alle Luftballons fliegen (gleichzeitig in der Luft sind). Aber Achtung, sie dürfen nicht aus eurem Kreis rausfliegen. Wenn es zu viele Kinder sind, kann man sie auffordern näher zusammenzukommen.

Hinweis: Arbeiten Sie mit Bällen, so ist die Aufgabe, dass alle Kinder stehen, sich einhaken und mit den Füßen versuchen, die Bälle in der Kreismitte zusammenzubringen, so dass sie dort liegen bleiben und immer Kontakt zu anderen Bällen haben. Lassen Sie die Kinder sich nach der Übung im Kreis hinsetzen.

Hinweis: Es geht nicht darum, ob das Ziel erreicht wird, sondern sich gemeinsam zu bemühen und Spaß zu haben.

Nach einer Weile oder wenn das Ziel erreicht ist, bleiben alle sitzen. Aus dem dritten Umschlag ziehen Sie die entsprechenden Fragekarten (siehe Anhang) und wieder darf ein (anderes) Kind eine Karte ziehen und ein weiteres die Frage vorlesen. Bringen Sie auch hier die Kinder mit Fragen zur Reflexion über den Inhalt der Frage.

Ist die gemeinsame Reflexion abgeschlossen kommt es zur:

7. (2 Min.)

Abschlussfrage: Ist es gut, wenn alle Menschen die gleichen Chancen im Leben haben und niemand ausgegrenzt wird? Wie nennt sich das? Erklären Sie kurz den Begriff der Geschlechter-Gleichberechtigung:

8. (1 Min.)

Erklären, was Gleichberechtigung der Geschlechter bedeutet: Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein Ziel. Ein Recht ist das was richtig und erlaubt ist. Menschen vereinbaren, was ein Recht ist. Gleichberechtigung ist dann erreicht, wenn alle Menschen die gleichen Rechte haben. Z.B. das zu lernen oder zu machen, was sie gerne möchten. Ohne dass es ihnen jemand verbieten kann oder dass sie zum Beispiel dafür ausgelacht werden. Und ohne dass sie anderen Menschen schaden. Wenn Frauen... Wenn Frauen, Männer und alle Menschen die gleichen

Möglichkeiten haben, ist das gut für uns alle. Dann sind die Menschen glücklicher und können besser leben.

Hinweis: Sollten Sie noch etwas Zeit haben, fragen Sie zunächst die Gruppe, ob jemand weiß, was Gleichberechtigung ist, oder welche Ideen die Teilnehmenden haben, was es sein könnte.



Optional Bezug zu Nachhaltigkeit:

Wisst ihr, warum (fast) alle Staaten der Welt beschlossen haben, dass es bis 2030 überall auf der Welt Gleichberechtigung der Geschlechter geben soll? Es gibt keinen Staat auf der Welt, indem es absolute Gleichberechtigung gibt. Je mehr Gleichberechtigung es gibt desto wirtschaftlich erfolgreicher ist ein Staat, und die Bevölkerung ist glücklicher. Das sind zwei Beispiele, warum es ein Ziel ist. Ohne Gleichberechtigung ist es zum Beispiel schwierig, dass die Wirtschaft sich entwickelt.

9. (2 Min.)

Zum Abschluss stehen alle auf und kommen in der Mitte zusammen. Dann rufen Sie gemeinsam den Titel der Forschungseinheit laut: „Gleiches Recht tut allen gut!“ So wird die Botschaft noch einmal von allen laut ausgesprochen und die Teilnehmenden nehmen das Ende dieser Forschungseinheit wahr.

Hinweis: Wenn Sie nach einer Pause mit der zweiten Forschungseinheit weitermachen, sollen die Kinder die Luftballons einfach liegen lassen und sich danach wieder einen nehmen. Wenn Sie an einem anderen Tag weitermachen, sammeln Sie die Luftballons wieder ein oder verwenden beim nächsten Mal neue.

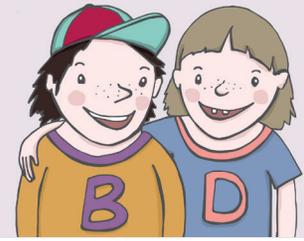
DREHBUCH

| ZEIT | DAUER | TITEL | ZIEL | MATERIALIEN |
|--------|------------------|-------------------------------|---|---|
| BEGINN | DAUER IN MIN. | | WAS SOLL ERREICHT WERDEN? | WELCHE MATERIALIEN WERDEN BENÖTIGT? |
| | 7 | Anfang | Lust auf Teilnahme machen und Struktur der gemeinsamen Arbeit geben | Poster mit Titel der Veranstaltung: Buten und binnen - Gewalt darf nicht gewinnen! Marker und Flipchartpapier |
| | 10 | Kennen- lernen | Gruppe kennenlernen und Gemeinsamkeiten finden | Kreppklebeband und Marker |
| | 5 | Geschlechter- rollenbilder | Einstieg in die Reflexion von Geschlechter-stereotypen | |
| | 20 | | Hinterfragen und Aufbrechen von Geschlechter-rollenbildern | 1 Luftballon je Kind 3 Umschläge mit Fragekarten |
| | 3 | Abschluss | Neue Erkenntnisse zusammenfassen | |

| METHODE | ANMERKUNGEN |
|---|--|
| <p>WELCHE METHODE WIRD ANGEWENDET, UM DAS SPEZIFISCHE ZIEL ZU ERREICHEN?</p> | <p>BESONDERE HINWEISE</p> |
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßen zur Veranstaltung: Titel nennen. 2. Über gemeinsame Forschung und Einheiten informieren (Begriff "forschen" (er)klären). 3. Vereinbarung/Regeln für Teamarbeit treffen. | <p>Forschen ist Neues herauszufinden oder bekanntes zu überprüfen. Dafür geht man strukturiert vor, also mit einem fest geplanten Weg. .</p> |
| <p>. Alle Kinder stehen auf. Wer Frage bejaht kommt nach vorne:</p> <p>Wer ist X Jahre alt? Wer isst gerne Pizza? Wer hat ein dunkles Oberteil an? Wer schaut oder spielt gerne Fußball? Auf Gemeinsamkeiten hinweisen. Was denkt ihr, habt ihr alle gemeinsam?</p> | <p>Parallel werden die Kinder gebeten, ihren Namen auf ein Klebeband zu schreiben, und es sich anzukleben.</p> |
| <p>5. Weitere Fragen: Wer hat Angst im Dunkeln? Wer hatte am ersten Schultag Angst?</p> <p>Gruppendiskussion: Wovor habt ihr Angst? Warum hat man Angst? Kann Angst auch etwas Gutes sein? Haben alle Angst? Was würde passieren, wenn niemand Angst hätte?</p> | <p>Erklären, dass Angst natürlich ist, dem Selbstschutz dient und dass alle Angst haben. Manche geben es nur nicht zu.</p> |
| <p>6. Luftballons verteilen. Aufgaben stellen und bei erfüllen, eine Frage aus Umschlag ziehen. Gemeinsame Reflexion zum Erkennen von Gleichwertigkeit aller Menschen.</p> | <p>Aufgaben je Runde:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ballon auf Finger balancieren und setzen. 2. Mit Ballon zwischen Knien laufen. Reihe bilden mit Ballons am Bauch. 3. Im Kreis Ballons hochpusten. |
| <p>7. Abschluss: Ist es gut, wenn alle Menschen die gleichen Chancen haben und niemand ausgeschlossen wird? 8. Gleichberechtigung erklären. 9. Zusammenkommen und rufen: Gleiches Recht tut allen gut!</p> | <p>Gleichberechtigung: Wenn alle Menschen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. Das ist gut für Alle.</p> |



**Wer fliegt ein
Flugzeug?
Was denkt ihr?**



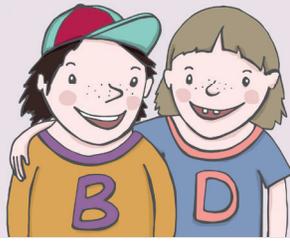
**Ein Fahrrad
reparieren –
können das
Männer
oder Frauen?**



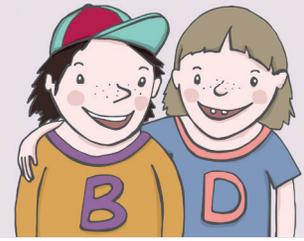
**Können auch
Frauen Chefs
sein?**



**Können Frauen
Maurerinnen
werden?**



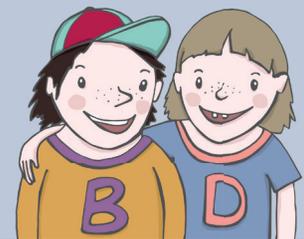
**Können Mädchen
auch Feuerwehrmann
werden und können
Jungs auch
Krankenschwester
werden?³**



**Gibt es Berufe,
die nur Männer
oder nur Frauen
machen können?**



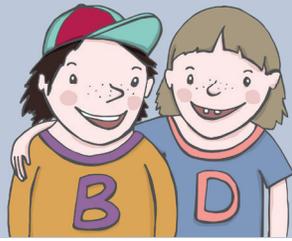
**Können Jungs
weinen und
nett sein?⁴**



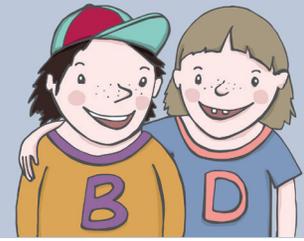
**Machen
Männer sich
schön?**

³Hinweis: Bei dieser Frage geht es auch darum über Sprache zu reflektieren: Wer wird ausgeschlossen, wenn wir Feuerwehrmann und Krankenschwester sagen? Wie könnten wir die Berufe nennen, wenn alle das werden können? Ist es wichtig immer alle Menschen die gemeint sind aufzuzählen?

⁴Statt „nett“ können Sie auch den Begriff „romantisch“ mit den Kindern diskutieren.



**Können Frauen
stark sein?**



**Wer hat
mehr Mitgefühl?
Männer
oder Frauen?**



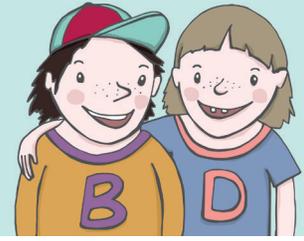
**Dürfen Mädchen
und Frauen
sich so anziehen
wie sie wollen?
Und wie ist es
mit den Jungs?**



**Können
Mädchen und
Jungen beste
Freund:innen
sein?**



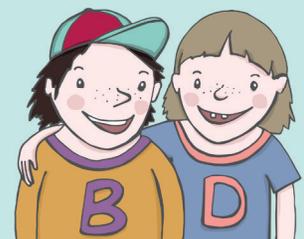
**Kann ein Mann
einen Mann
und eine Frau
eine Frau
heiraten?**



**Sind Frauen
weniger wert
als Männer?**



**Es gibt Männer
und Frauen
und Divers.
Was ist denn
Divers?⁵**



**Gibt es Dinge, die
Mädchen oder Frauen
nicht machen sollten
(z.B. bestimmte Spiele,
Aufgaben im Haushalt
etc.)? Warum?
Und Jungs?**

⁵ Es gibt keine Zahl, aber viele Möglichkeiten: <https://genderdings.de/gender/geschlechtsidentitaet/> Beispiele: Genderfluid (mal eher männlich, mal eher weiblich); Bigender (abwechseln oder gleichzeitig männlich und weiblich), Demigirl & Demiboy („halb“ weiblich/ männlich), Agender (ohne Geschlechtszugehörigkeit), Neutrois (neutrale Geschlechtsidentität).

BEI TAG UND BEI NACHT- GEWALT IST NIE ANGEBRACHT!

ZIEL: Gewalt gegen Frauen wird versprachlicht und enttabuisiert. Eine Ablehnung von Gewalt gegen Frauen wird bei den Teilnehmenden gefördert. Über Hilfsangebote wird informiert.

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

- 7 Bilder zur Illustration der Gewalt-Geschichte (siehe Anhang oder selbst gemalt/gezeichnet)
- Luftballons: 1 je Kind (die Kinder können mit den Ballons der Forschungseinheit 1 weitermachen)
- 1x Nadel oder Pin
- Informationskarten Hilfsangebote: 1 je Kind (siehe Anhang)
- *Optional: Schild/Poster mit Namen der Forschungseinheit*

INHALTE:

- Gewalt und Gewalt gegen Frauen
- Gewaltformen
- Auswirkungen von Gewalt
- Anregung, über Erfahrungen zu sprechen
- Informationen über Hilfsangebote
- *Optional: Unterziel 5.2 („Alle Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen beseitigen“) der Agenda 2030 für global nachhaltige Entwicklung*



ABLAUF:

Hinweis: Um bei dieser Forschungseinheit mehr Ruhe zu haben, lassen Sie alle Ballons an einen „Ballonparkplatz“ legen – ein Bereich neben den Kindern. Von dort können Ballons zur späteren Beschriftung geholt und wieder abgelegt werden. So werden die Ballons nicht zur Ablenkung, wenn diese nicht gebraucht werden.

1. (2 Min.)

Bitten Sie die Kinder, sich bequem im Halbkreis um Sie herum zu setzen und leiten Sie die Forschungseinheit ein: Wir kommen jetzt zu unserer Hauptfrage: Was ist Gewalt gegen Frauen? Das erforschen wir gemeinsam mit einer Geschichte.

Optional: Zeigen Sie dabei das Schild der Station. Das können Sie der Klasse im Anschluss zur Erinnerung übergeben.

2. (30 Min.)

Erzählen Sie möglichst interaktiv die folgende Geschichte, und reflektieren Sie mit den Kindern einzelne Szenen. Im Verlauf können die Teilnehmenden die Luftballons beschriften und kurz vor dem Ende

zum Platzen bringen.

Hinweis: Haben Sie keine Luftballons und bei Einheit 1 Bälle verwendet, entfallen die Aufgaben mit den Ballons.

VORGEHENSWEISE:

- Lesen Sie die Geschichte ruhig und möglichst spannend vor. Gerne können Sie noch Details ergänzen.
- Fragen an die Kinder werden mit einem Spiegelstrich hervorgehoben.
- Regieanweisungen sind kursiv.*
- Handlungsanweisungen für die Kinder sind unterstrichen.

Hinweis: Die Geschichte können Sie je nach Wunsch ausschmücken, verlängern oder kürzen. Wichtig ist dabei jedoch, dass die wichtigsten Handlungselemente zur erhalten bleiben.

DIE GEWALT-GESCHICHTE:

Ich erzähle Euch heute die Geschichte von Dani und Bubi. Zwei Kinder in Eurem Alter, die in einer Gegend wohnen, die ähnlich ist wie die Eure. Sie wohnen nicht

weit von der Schule und gehen jeden Tag zu Fuß dorthin. Bitten Sie die Kinder aufzustehen und einmal im Kreis zu gehen und sich dann wieder hinzusetzen.

- Wer von Euch geht zu Fuß zur Schule? (Einmal melden)
- Und wer kommt mit dem Fahrrad?
- Und wer mit Bus oder Bahn?
- Und wer wird mit dem Auto gebracht?

Wir wollen mit den beiden gemeinsam etwas erforschen. Auf ihrem Schulweg kommen sie durch eine Straße mit vielen alten Häusern.

Zeigen Sie Bild 1. Die Häuser sind schön, doch etwas ist seltsam. Um eines der Häuser herum ist eine riesengroße Blase. So wie ein durchsichtiger großer Luftballon. Was könnte das sein? Sie sind neugierig und wollen es herausfinden.

Es ist Sommer und morgens schon hell. Auch andere Menschen gehen auf der Straße entlang. Aber alle scheinen nur auf sich selbst zu achten.

Bubi und Dani, und wir mit ihnen, gehen am ersten Haus vorbei. Es ist noch so früh am Morgen, da hat noch niemand Lust sich zu unterhalten, und so gehen alle schweigend vor sich hin. Doch da! Im ersten Haus, das von einer Blase umgeben ist, hört man Geräusche. Aufforderung an die Kindergruppe, die Augen zu schließen.

Das Haus sieht von außen freundlich aus. Aber man hört seltsame Geräusche, die aus dem Haus kommen. Die hören sich bedrohlich an. Habt ihr das gehört? Was war das? Ein Glas das zerbricht oder ein Teller? Jetzt hört man auch jemanden weinen und jemand anderes schreien. Ihr dürft Eure Augen wieder aufmachen.

- Wie fühlt ihr Euch gerade? *Es geht hier nur darum, dass die Kinder ihre Gefühle äußern, wenn sie dies möchten.*

Dani und Bubi sind erschrocken stehengeblieben. Sie fühlen sich wie ihr. Was war das, fragen sie sich.

- Was sollen die beiden machen? Sie können zum Beispiel a) weitergehen oder b) durchs Fenster schauen. *Sie können z.B. durch Handzeichen eine Mehrheitsumfrage machen.*

OPTION a) Die beiden gehen weiter und kommen zur Schule. Die Geräusche und das Weinen lassen sie nicht los. Sie müssen den ganzen Tag daran denken. Als Sie abends in ihrem Zimmer in ihren Betten liegen können sie nicht einschlafen. Sie sprechen miteinander

über das Gehörte und beschließen, am nächsten Tag durchs Fenster zu schauen. Als sie am nächsten Tag zum Haus kommen, hören sie wieder ähnliche Geräusche. *Es geht weiter mit Option b).*

OPTION b) Die beiden gehen vorsichtig und möglichst leise zu einem Fenster im Erdgeschoss. Durch die Blase, die das Haus umgibt, können sie nicht ganz zum Fenster. Aber doch nah genug, um hineinzusehen.

Bild 2 zeigen. Nehmen Sie sich für die Besprechung dieses Bildes ausreichend Zeit (ca. 10 Min.).

- Was seht ihr auf dem Bild?
- Was passiert da?
- Was denkt ihr, passiert in dem Haus? Es gibt Gewalt. Hat schon mal jemand gehört, was Gewalt ist?
- Wer übt die Gewalt aus? Und wer ist betroffen?
- Wisst ihr, wie das heißt, was der Mann da macht?

Kinder dürfen ihre Antworten auf ihre Luftballons schreiben, z.B. Gewalt. Die Kinder dürfen aufstehen und am Ballonparkplatz einen Ballon beschriften.

An diesem Punkt ist es wichtig, (zumindest kurz) zu erklären, was Gewalt ist. Gewalt ist, wenn jemand einem anderen Menschen Schmerzen zufügt oder damit droht. Hierzu kann ein Beispiel gegeben werden. Gewalt an Frauen nennt es sich, wenn jemand einer Frau Schmerzen oder Seelenschmerzen zufügt oder es androht. Weil dieser Mensch denkt, dass er das darf, weil er mehr wert ist als diese Frau. Und weil er über sie bestimmen will, z.B. was sie anziehen soll, mit wem sie reden darf, wann das Essen auf dem Tisch sein muss.

Gewalt wird nicht nur von Männern ausgeübt. Auch Mädchen und Frauen können gewalttätig sein und Männer Gewalt erfahren. Sollte die Diskussion mit den Kindern auf solche Gewaltformen kommen, ist es wichtig, dass Sie dies besprechen. Heben Sie dabei hervor, dass jede Gewalt, selbst wenn sie „nur“ angedroht wird, allen Beteiligten Schmerzen und Schaden zufügt. Bringen Sie das Gespräch dann wieder auf Gewalt gegen Frauen, die bei dieser Präventionsmaßnahme im Fokus steht.

- Was denkt ihr über Gewalt und Gewalt an Frauen?
- Warum machen Männer das? *Weil sie denken, dass sie mehr wert sind und das Recht haben, über Frauen und andere Menschen zu bestimmen.*

- Was denkt ihr darüber: sind Männer mehr wert als andere Menschen?

Hervorheben: Alle Menschen sind wichtig und gleich viel wert, auch Kinder und Erwachsene.

- Wie geht es den Menschen auf dem Bild?
Kinder dürfen negative Gefühle auf ihre Ballons schreiben, z.B. traurig/Trauer oder wütend/Wut. Die Kinder dürfen aufstehen und am Ballonparkplatz einen Ballon beschriften.

Diskutieren Sie mit den Kindern, wie die Gesichtszüge der Frau in der Szene aussehen könnten.

Optional: Zeichnen sie diese dann in das Bild ein.

- Aus was könnte diese große Blase um das Haus sein? *Aus Angst, aus Wut, aus Trauer.*

- Wie geht es Dani und Bubi, als sie die Szene sehen?

Leise entfernen sich die beiden wieder. Alle stehen auf und gehen leise auf Zehenspitzen einmal im Kreis. Dani und Bubi gehen in die Schule. Heute kommen zwei neue Kinder in die Klasse. Sie scheinen aufgeregt und nervös zu sein.

- Was könnten die Kinder denken/fühlen, an ihrem ersten Tag in der neuen Schule?

Erika und Max Musterling, so heißen die neuen Kinder. In der Pause gehen Dani und Bubi auf die beiden zu und begrüßen sie: „Ihr seid sicher nervös. Der erste Tag an einer neuen Schule, das ist immer aufregend. Wir sind Dani und Bubi. Wenn ihr etwas braucht, helfen wir Euch gerne.“ Welche Art Hilfe die beiden brauchen, das ahnt zu diesem Zeitpunkt noch niemand.

Abends gehen Dani und Bubi nach dem Sport nach Hause. Als sie wieder am Haus vorbeikommen, sieht man an zwei Fenstern Licht. Es ist ganz still. Sie beschließen hineinzuschauen, erst in das eine Fenster, dann in das andere.

Zeigen Sie Bild 3.

- Was seht ihr durch die Fenster/auf den Bildern?
- Wie fühlen sich die Menschen auf den Bildern?
Diskutieren sie mit den Kindern, was die Gesichtszüge aussagen könnten.
- Wie geht es einer Person, die von Gewalt betroffen ist?
- Wie geht es einem Menschen, der einer anderen Person Leid zufügt?

Die Tage vergehen, die beiden Neuen werden Teil der Klassengemeinschaft. Max scheint oft wütend zu sein. Dann gibt es wieder Zeiten, in denen er ruhiger und glücklicher ist. Einmal beleidigt er einen anderen Jungen auf dem Schulhof und will ihn schlagen.

Bild 4 zeigen.

- Was seht ihr auf dem Bild?
- Wie fühlt sich der bedrohte Junge, wie fühlt sich Max, wie fühlen sich die anderen Kinder?

Bubi und Dani fällt immer häufiger auf, dass die Augen von Max und Erika so aussehen, als hätten sie schlecht geschlafen. Manchmal gibt es bessere Tage. Aber dann sehen sie wieder so aus.

Zeigen Sie Bild 5.

Dani und Bubi machen sich Sorgen. Eines Tages sagt Dani zu Erika: „Ich sehe, dass ihr immer müde seid und auch irgendwie traurig. Wollt ihr nicht mit unserem Klassenlehrer, Herrn Neuberg darüber reden, was Euch passiert? Ich kann dich gerne begleiten.“ Erika willigt ein: „Wenn du mitkommst, dann ja.“ Kinder stehen auf und gehen langsam, ruhig und aufrecht einmal im Kreis.

Bild 6 zeigen.

Der Lehrer hört in Ruhe zu was Erika ihm berichtet. Er hört sich alles an, was Erika erzählt. Sie erzählt, dass sie neu in der Stadt sind, dass sie in dem Haus mit der Blase wohnen, dass ihr Vater manchmal wütend wird, dass er auch Dinge nach der Mutter wirft und schreit. Erika erzählt, dass ihre Mutter oft traurig ist, dass Max und sie dann Angst haben. Und dass Vater und Mutter sagen, sie dürfen mit niemandem darüber sprechen, was zuhause passiert. Aber Erika hält es nicht mehr aus, sie muss einfach darüber sprechen

- Was meint ihr, war das gut, dass Erika sich dem Lehrer anvertraut hat?
- Hat es Erika gut getan darüber zu sprechen, was zuhause passiert?
- Meint ihr, Max würde es auch gut tun?
- Soll Max auch mit jemandem darüber sprechen?

Die Antworten der Kinder sind alle in Ordnung, ob er mit niemandem sprechen will oder mit einem Kind oder Erwachsenen.

Herr Neuberg, der Klassenlehrer, fragt Erika, ob er mit Frau Ernst, der Schulleiterin über das sprechen darf, was Erika erzählt hat. Denn zusammen können sie etwas unternehmen. Erika willigt ein. Sie hat Mut bekommen. Dani hält die ganze Zeit ihre Hand. Das hilft ihr.

Zum Abschluss des Gesprächs gibt Herr Neuberg Erika und auch Dani eine Karte, auf der die Nummern von Hilfseinrichtungen sind. Er erklärt beiden, wann sie wo anrufen können und fragt, ob Erika einverstanden ist, wenn er dort mal anruft. *Verteilen sie Information zu*

Hilfseinrichtungen an die Klasse.

- Wisst ihr, wo man anrufen oder hingehen kann, wenn es Gewalt gegen Frauen oder in der Familie gibt? *Sprechen sie mit den Kindern über die Hilfsangebote.*
- Darf da jeder Mensch anrufen oder hingehen?
- Meint ihr es ist gut, das zu machen? *Ermutigen Sie die Kinder, sich an Erwachsene zu wenden und Hilfe zu suchen. Weisen Sie klar darauf hin, dass Kinder nicht selbst intervenieren sollten, bzw. nicht selbst den Täter konfrontieren sollen – sie sollen sich niemals selbst einer Gefahr aussetzen.*

Ein paar Tage später klingelt eine Person der Beratungsstelle bei Familie Musterling. Mit Frau Musterling hatte sie bereits telefoniert und Erikas Mutter war offen für die Unterstützung. Vater Musterling öffnet die Tür. Er scheint sich nicht zu freuen. Doch er lässt die Person von der Beratungsstelle rein. Im Gespräch kann sie dem Vater klarmachen, dass sie helfen will und dass er Hilfe braucht. Nach einer Weile sieht der Vater das ein. Er beschließt, für eine Zeit auszuziehen und sich Hilfe zu suchen, um zu lernen, nicht gewalttätig zu sein.

- Wollen wir auch helfen?
- Wie können wir das machen? *Es ist wichtig hervorzuheben, dass Kinder nicht selbst bei Gewalt eingreifen sollen. Wenn sie etwas (mit)erleben, sollen sie sich bei erwachsenen Vertrauenspersonen Unterstützung holen.*
- Aus was ist die Blase um das Haus herum? *Man kann Hilfe suchen. So geht die Blase kaputt.*

Die Kinder dürfen die Luftballons, die sie beschriftet haben zum Platzen bringen, um die Blase gemeinsam zu zerstören.

Hinweis: Haben nicht alle Kinder Luftballons beschriftet und wollen dies jetzt tun, dürfen sie es natürlich. Fragen Sie vor dem Platzenlassen welche Kinder das Laute nicht mögen uns lassen Sie diese in den Nebenraum oder Flur und holen Sie diese danach wieder herein. Lassen Sie die Ballons z.B. mit einem Stift platzen, damit sich keine Kinder verletzen indem sie z.B. mit beiden Füßen auf den Ballon springen o.ä.

Nach ein paar Monaten schauen Max und Erika in der Schule wieder glücklich aus. Max macht mit dem Jungen, den er verprügeln wollte, zusammen Hausaufgaben. Sie haben gemerkt, dass sie einiges gemeinsam haben und sich gut verstehen. Max und

Erika laden Bubi und Dani zu sich nach Hause zum Essen ein.

Bild 7 zeigen.

Schaut euch das Bild an. Macht die Augen zu und stellt Euch vor, was man hören kann.

- Was habt ihr gehört?
- Wie geht es den Menschen auf dem Bild? *Diskutieren sie mit den Kindern, wie die Gesichtszüge von Familie Musterling und Dani und Bubi sind. Zeichnen sie diese dann ein.*
- Wem fügt die Gewalt Schaden zu?
- Gefällt Euch das Ende der Geschichte? Was wollt ihr noch über die Geschichte wissen?

3. (5 Min.)

Diskutieren Sie Abschlussfrage 1 mit der Gruppe: Für wen ist Gewalt gut? *Auch wer Gewalt ausübt, ist nicht glücklich. Sie können das Bild mit Vater und Mutter in getrennten Räumen noch einmal zeigen.*

4. (4 Min.)

Abschlussfrage 2: An wen können wir uns wenden, wenn wir Gewalt gegen Frauen erleben?

Haben Sie noch Zeit, dann gehen Sie noch auf das Thema Nachhaltigkeit ein (Optional): Alle Staaten dieser Welt haben sich vorgenommen, bis 2030 die Gewalt an Frauen und Mädchen zu beseitigen. Was denkt ihr warum ist das wichtig? *Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist eine der am weitest verbreiteten Menschenrechtsverletzungen⁶ weltweit. Wenn eine Frau oder ein Mädchen Gewalt erfahren, dann sind auch die Freund:innen, Mitschüler:innen und alle Menschen betroffen. Das kostet sehr viel Geld und verhindert, dass eine Gesellschaft/Gemeinschaft sich gut entwickeln kann.*



5. (10 Min.)

Zum Abschluss stehen alle auf und kommen in der Mitte zusammen und rufen laut: „Bei Tag und bei Nacht, Gewalt ist nie angebracht!“

⁶ Ein Recht ist, was richtig und erlaubt ist. Menschen haben vereinbart was für alle ein Recht ist. Menschenrechte haben wir alle, weil wir als Menschen geboren wurden. Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Zum Beispiel haben wir das Recht nicht verletzt zu werden, unsere Meinung frei zu sagen oder auch das Recht Bildung zu erhalten, also in die Schule gehen zu dürfen.

DREHBUCH

| ZEIT | DAUER | TITEL | ZIEL | MATERIALIEN |
|--------|------------------|--------------------------|--|--|
| BEGINN | DAUER IN MIN. | | WAS SOLL ERREICHT WERDEN? | WELCHE MATERIALIEN WERDEN BENÖTIGT? |
| | 2 | Einstieg | Inhalt der Einheit vorstellen | |
| | 30 | Geschichte der Gewalt | Verschiedene Gewaltformen erkennen, verbalisieren und Schaden reflektieren | Geschichte Bilder Luftballons Nadel/Pin |
| | 5 | | Erkennen, dass Gewalt allen schadet | |
| | 5 | | Informationen zu Hilfsdienststellen verteilen | Informations-karten 1/Kind |
| | 3 | Abschluss | Neue Erkenntnisse zusammenfassen | |

| METHODE | ANMERKUNGEN |
|--|---|
| <p>WELCHE METHODE WIRD ANGEWENDET, UM DAS SPEZIFISCHE ZIEL ZU ERREICHEN?</p> | <p>BESONDERE HINWEISE</p> |
| <p>1. In Halbkreis setzen.</p> <p>Nächste Forschungsfrage: Was ist Gewalt gegen Frauen? Das erforschen wir mit einer Geschichte.</p> | |
| <p>2. Geschichte erzählen und reflektieren. Dabei Luftballons beschriften und platzen lassen.</p> | <p>Geschichte und Bilder siehe Anhang</p> |
| <p>3. Abschlussfrage eins: Für wen ist Gewalt gut?</p> | |
| <p>4. Abschlussfrage zwei: An wen können wir uns wenden, wenn wir Gewalt erleben?</p> | <p>Siehe Anhang</p> |
| <p>5. Zusammenkommen und rufen: Bei Tag und bei Nacht, Gewalt ist nie angebracht!</p> | |

BILD 1





BILD 3

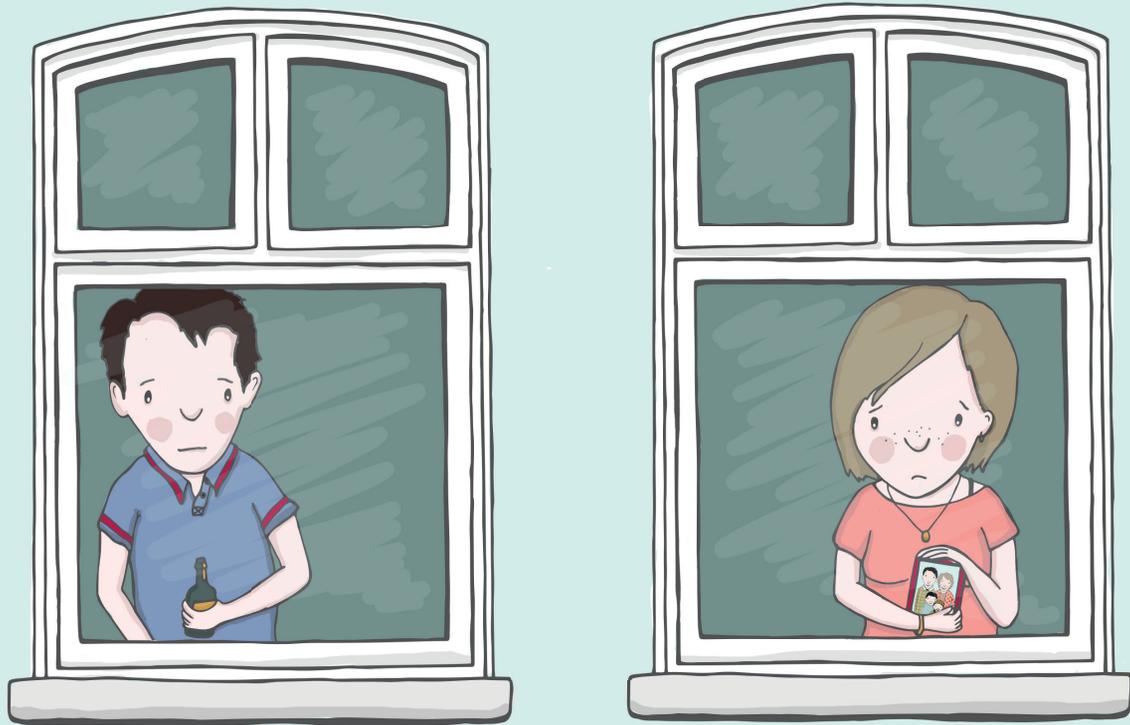




BILD 5





BILD 7



INFORMATIONSKARTE

HILFSANGEBOTE

Diese Karte kannst du ausschneiden und immer dabei haben oder an einem sicheren Ort aufbewahren, so weißt du immer, an wen du dich wenden kannst, wenn du Hilfe brauchst!

110

POLIZEI-NOTRUF

Wenn gerade Gewalt passiert und jetzt ganz dringend Hilfe benötigt wird.

0421-699 1133

KINDER- & JUGENDNOTDIENST.
Wenn Du dringend Hilfe brauchst, kannst Du immer anrufen

116111

KINDER UND JUGENDELEFON

- Nummer gegen Kummer -
Wenn Du mit jemandem über das sprechen möchtest, was Dich bedrückt.



falzen

110

POLIZEI-NOTRUF

Wenn gerade Gewalt passiert und jetzt ganz dringend Hilfe benötigt wird.

0421-699 1133

KINDER- & JUGENDNOTDIENST.
Wenn Du dringend Hilfe brauchst, kannst Du immer anrufen

116111

KINDER UND JUGENDELEFON

- Nummer gegen Kummer -
Wenn Du mit jemandem über das sprechen möchtest, was Dich bedrückt.



falzen

110

POLIZEI-NOTRUF

Wenn gerade Gewalt passiert und jetzt ganz dringend Hilfe benötigt wird.

0421-699 1133

KINDER- & JUGENDNOTDIENST.
Wenn Du dringend Hilfe brauchst, kannst Du immer anrufen

116111

KINDER UND JUGENDELEFON

- Nummer gegen Kummer -
Wenn Du mit jemandem über das sprechen möchtest, was Dich bedrückt.



falzen

110

POLIZEI-NOTRUF

Wenn gerade Gewalt passiert und jetzt ganz dringend Hilfe benötigt wird.

0421-699 1133

KINDER- & JUGENDNOTDIENST.
Wenn Du dringend Hilfe brauchst, kannst Du immer anrufen

116111

KINDER UND JUGENDELEFON

- Nummer gegen Kummer -
Wenn Du mit jemandem über das sprechen möchtest, was Dich bedrückt.



falzen

NEIN

IST VOLL OKAY!

3

ZIEL: Das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden ist gefestigt und die gegenseitige Wertschätzung in der Klasse gestiegen. Teilnehmende sind spielerisch darin geübt „Nein“ zu sagen und eine ablehnende Haltung gegenüber Unerwünschtem/Ungewollten ist aktiviert.

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

- Flipchartpapier: 1 je Kinderpaar Sie können auch anderes großes Papier verwenden oder z.B. zwei A4 Blätter aneinanderkleben. Wichtig ist, dass immer zwei Kinder an einem Blatt malen können und sich so diese Ressource teilen.
- Buntstifte
- *Optional: Rote Marker: 1 je Kinderpaar*
- *Optional: Schild/Poster mit Namen der Forschungseinheit*

INHALTE:

- Selbstbewusstsein stärken
- Gegenseitige Wertschätzung fördern
- Motivieren „Nein“ zu sagen, wenn etwas unangenehm oder nicht gewünscht ist

ABLAUF:

1. (2 Min.)

Starten Sie mit der Gruppe in die Forschungseinheit drei: Wer andere erforscht, betrachtet auch immer sich selbst. Wir wollen uns selbst also einmal genauer anschauen. Daher folgende Frage an Euch: Was macht uns besonders?

Optional: Zeigen Sie dabei das Schild der Station. Das können Sie der Klasse im Anschluss zur Erinnerung übergeben.

Schritt 2 ist optional: Wenn Sie merken, die Kinder müssen nach den vorherigen Einheiten noch etwas runterkommen und Sie Zeit haben. Allerdings funktioniert es auch gut, wenn Sie direkt bei Schritt 3 einsteigen.

2. (5 Min.)

Fordern Sie die Kinder auf, sich im Kreis auf den Boden zu setzen, sich umzudrehen und einander den Rücken zuzuwenden, das Gesicht nach außen. Wir machen alle mal die Augen zu und atmen gemeinsam ganz tief

ein ("Ich will euch alle atmen hören") und aus. Zweimal tief ein- und ausatmen. Beim dritten Mal atmen wir so tief ein, dass die Lunge sich anfühlt, als ob sie gleich platzt. Haltet kurz die Luft an und dann langsam ausatmen. Jetzt dreimal schnell ganz tief ein- und ausatmen. Dann, beim vierten Mal die Luft möglichst lange anhalten, an etwas ganz Schönes denken und wenn euch etwas einfällt, die Luft so laut wie möglich rauslassen, bis zum letzten "Tropfen".

3. (2 Min.)

Nach einem kleinen Moment der Ruhe bitten Sie die Teilnehmenden sich jeweils zu zweit gegenüber an einen Tisch zu setzen.

Hinweis: Bei einer ungeraden Gruppengröße teilen Sie eine Dreier-Gruppe ein.

Stellen Sie die Aufgabe:

Eure Aufgabe ist es, euch gegenseitig auf einem großen gemeinsamen Blatt Papier zu malen. So gut ihr könnt. Achtet auf die andere Person was ist ganz besonders an ihm oder ihr?

4. (1 Min.)

Verteilen Sie die Materialien.

5. (10 Min.)

Während die Kinder sich gegenseitig malen/zeichnen gehen Sie durch den Raum. Ermuntern Sie die Kinder sich gegenseitig genau anzusehen. Wenn sie merken, dass ein Paar so weit ist (nach ca. 5 Min.), geben sie die nächste Anweisung und nach einer kurzen Zeit die jeweils nächste:

- Frägt Euer Gegenüber was er/sie gerne macht und schreibt es neben das Bild.
- Dann was er/sie gut kann und
- dann was er/sie an sich besonders mag.
- Zum Abschluss fragt, was er/sie gar nicht mag. Das auch aufschreiben.

6. (1 Min.)

Geben Sie laut ein Signal, dass die Arbeit zu Ende ist und bitten Sie alle, ihre Blätter einmal umzudrehen, so dass jede:r sich selbst sieht.

7. (1 Min.)

Laden Sie die Kinder ein, sich ganz laut bei ihrem Gegenüber für die Mühe zu bedanken.

8. (8 Min.)

Führen Sie mit den Teilnehmenden ein Gespräch anhand von folgenden Leitfragen:

- Wie fühlt ihr euch? Stellen Sie diese Frage stets zuerst, damit Gefühle bewusst gemacht und verbalisiert werden. Einmal ausgesprochen erleichtert dies die folgende Arbeit.
- Wer ist alles etwas Besonderes?
- Was macht uns besonders?
- Gibt es jemanden wie uns noch einmal auf der Welt?
- Wenn wir besonders sind, sind wir dann auch wichtig?

9. (2 Min.)

Führen Sie noch eine Abschlussreflexion durch: Es gibt immer andere Menschen, die sagen, dass du doof bist, dass du etwas nicht kannst. Es ist wichtig, dass du an dich glaubst.

Schritt 10 ist optional:

10. (2 Min.)

Reflektieren Sie weiter mit der Gruppe darüber, was man machen kann, wenn etwas passiert, das man nicht mag. Fordern Sie die Kinder auf: Wir schreiben

das, was wir gar nicht mögen neben unser Bild und schreiben "Nein" mit einem roten Marker dazu. Fragen Sie die Gruppe: Wie fühlt sich das an? Reflektieren Sie mit der Gruppe, in welchen Situationen ein „Nein“ sinnvoll ist, z.B. wenn man um etwas gebeten wird, das den eigenen Körper betrifft. Und wann ein „Nein“ nicht sinnvoll ist, z.B. wenn man Aufgaben in der Schule erhält.

11. (2 Min.)

Leiten Sie die Abschlussaufgabe, genannt „VerNEINSchieden“ ein: Manchmal ist es gut „Nein“ zu sagen und manchmal tut es auch gut. Wir wollen das zum Abschied machen, wenn man es normalerweise nicht sagt. Bitten Sie alle Kinder aufzustehen und im Raum umherzugehen. Fordern Sie die Kinder auf, sich Covid19-konform zu verabschieden, sich dabei anzulächeln und laut „Nein“ zueinander zu sagen: Mit Faust, mit Ellbogen, mit Füßen verabschieden.

Hinweis: Achten Sie darauf, dass auch Jungs und Mädchen interagieren. Falls nicht, fordern Sie die Gruppe explizit auf: Jetzt dürfen die Jungs nur Mädchen verNEINSchieden und die Mädchen nur Jungs! Sie können dazu auch generell zum Abschluss auffordern.

12. (1 Min.)

Stellen Sie Fragen zum Abschluss: Wie hat sich das angefühlt? Wann ist es wichtig "Nein" zu sagen? Wie kann man noch "Nein" sagen, außer mit Worten?

13. (3 Min.)

Bitten Sie alle in der Mitte zusammenzukommen und schließen Sie die Forschungseinheit ab: Was haben wir Neues gelernt? Bitten Sie alle, ihre Fäuste aneinander zu halten und rufen Sie gemeinsam ganz laut: „Nein“ ist voll OK!“

Wenn Sie die Optionale Forschungseinheit vier nicht umsetzen, beenden Sie die Umsetzung wie folgt:

14. (5 Min.)

Abschlussfragen: Welche Forschungsfragen haben wir uns gestellt? Was haben wir für Antworten gefunden? Was hat Euch besonders gefallen? Was habt ihr Neues gelernt? Bedanken Sie sich am Ende für das tolle Mitmachen und rufen Sie alle gemeinsam laut:

**„BUTEN UND BINNEN –
GEWALT DARF NIE GEWINNEN!“**

DREHBUCH

| ZEIT | DAUER | TITEL | ZIEL | MATERIALIEN |
|--------|------------------|---------------------|--|---|
| BEGINN | DAUER IN MIN. | | WAS SOLL ERREICHT WERDEN? | WELCHE MATERIALIEN WERDEN BENÖTIGT? |
| | 2 | Einstieg | Information, was jetzt kommt | |
| | 20 | Selbstwertschätzung | Einander wahrnehmen und wertschätzen | Flipchartpapier (1 Blatt je Paar) Buntstifte Glitzer |
| | 10 | Nein ist voll okay | Kinder erkennen sich als etwas Besonderes | |
| | 5 | | verNEINScheidung: Durch Übung enttabuisierung "Nein" zu sagen. | |
| | 3 | Abschluss | Forschungsfrage abschließen | |
| | 5 | Finale | Gesamtabschluss | |

| METHODE | ANMERKUNGEN |
|---|--|
| <p>WELCHE METHODE WIRD ANGEWENDET, UM DAS SPEZIFISCHE ZIEL ZU ERREICHEN?</p> | <p>BESONDERE HINWEISE</p> |
| <p>Forschen bedeutet auch sich selbst zu erforschen. Forschungsfrage drei: Was macht uns besonders?</p> | |
| <p>Paarweise an Tisch setzen. Aufgabe: Gegenseitig malen/zeichnen. Was ist besonders an meinem Gegenüber?</p> <p>2. Materialien verteilen.</p> <p>3. Kinder malen/zeichnen. Nächste Anweisungen: a) Fragen was der/die andere an sich besonders mag. b) Was er/sie gerne macht. c) Was er/sie gut kann.</p> <p>4. Bei Partner:in für die Mühe bedanken.</p> | <p>Sollte eine ungerade Anzahl Kinder teilnehmen, kann es eine Dreiergruppe geben.</p> |
| <p>5. Frage: Wie fühlt ihr euch?</p> <p>6: Fragen: Wer hat alles etwas Besonderes? Was ? Gibt es jemanden wie uns noch einmal auf der Welt? Wenn wir besonders sind, sind wir dann auch wichtig?</p> <p>7: Abschlussreflexion: Es gibt immer andere Menschen, die sagen, dass du doof bist, dass du etwas nicht kannst. Aber Mensch muss an sich glauben.</p> | |
| <p>9. Alle gehen im Raum umher. Verabschieden voneinander: Faust an Faust, mit Ellbogen, mit Füßen. Anlächeln und "Nein!" sagen .</p> <p>10. Fragen: Wie fühlt sich das an? Wann soll Mensch "Nein" sagen? Wie kann man noch "Nein" sagen außer mit Worten?</p> | <p>Siehe Anhang</p> |
| <p>11. Was haben wir Neues gelernt? 12. Zusammenkommen und rufen: "Nein" ist voll OK!</p> | |
| <p>13. Abschlussfragen: Welche Fragen beantwortet? Was waren unsere Antworten ? Was haben wir Neues gelernt? 14. Bedanken für das tolle Mitmachen. Zusammenkommen und rufen : "Buten und Binnen - Gewalt darf nicht gewinnen!".</p> | <p>Sollte noch die Zugabe gemacht werden, dann das Ende erst danach ansetzen.</p> |

GESCHLECHTER, GERECHTER!

4

ZIEL: Geschlechterrollenbilder sind tiefgreifend dekonstruiert und die Anerkennung sowie eine größere Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Geschlechtern sind gestärkt.

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

- 4x Flipchartpapier
- 4x Kreppklebeband
- Je 4x Marker in schwarz und blau/grün
- 60 Moderationskarten in zwei Farben (30 je Farbe)
- 4 Moderationskarten (auf zweien steht „Mann“ und auf zweien „Frau“; optional können Sie auch ein diverses Geschlecht auf eine Karte schreiben)
- *Optional: Plakat/Schild mit dem Namen der Forschungseinheit.*

INHALTE:

- Tiefgreifende Reflexion über Geschlechterrollenbilder
- Die Gleichstellung der Geschlechter fördern und Diskriminierungen abbauen
- Hinweis: Gleichberechtigung hat als Ziel gleiche Rechte für alle Geschlechter zu erreichen. Bei Gleichstellung geht es um gleiche Chancen und Risiken im Lebensverlauf für alle Geschlechter, also um die Umsetzung der Rechte, bzw. im Alltag gelebte Chancengleichheit.

ABLAUF:

1. (2 Min.)

Leiten Sie die Abschluss-Forschungsfrage ein: Manchmal muss man sich manche Themen noch einmal und genauer ansehen. Daher wollen wir noch einmal genauer erforschen was Männer und Frauen eigentlich sind. Die Frage an Euch ist also: Was ist ein Mann und was ist eine Frau?

Optional: Zeigen Sie dabei das Schild der Station. Das können Sie der Klasse im Anschluss zur Erinnerung übergeben.

2. (3 Min.)

Informieren Sie zuerst die Gruppe über die anstehende Arbeit: Wir arbeiten jetzt in Teams und jedes Team erhält Marker, ein großes Blatt Papier, Klebeband und Karten in zwei Farben. Zusätzlich zieht jedes Team eine Karte auf der steht, ob ihr Team „Mann“ oder Team „Frau“ seid.

Folgendes sind eure ersten beiden Aufgaben:

a) Malt die Umrisse eines Mannes/einer Frau auf Euer Papier.

b) Dann beschreibt ihr auf den Karten der Farbe 1 den Körper eines Mannes/einer Frau. Ihr schreibt eine Eigenschaft auf eine Karte und klebt sie auf den Körper. Zum Beispiel: Ein Mann hat einen Bart.

c) Während ihr arbeitet, gibt es weitere Anweisungen von mir.

3. (3 Min.)

Teilen Sie vier Teams ein, am besten durch Abzählen. Lassen Sie jedes Team eine Geschlechterkarte ziehen und verteilen Sie die weiteren Materialien. Weisen Sie einen Arbeitsort (eine Ecke) im Raum zu.

Hinweis: Darauf achten, dass die Teams gemischtgeschlechtlich sind.

4. (5 Min.)

Gehen Sie durch die Gruppen und beobachten Sie die Arbeit. Ermuntern Sie die Kinder, ihre Ideen aufzuschreiben.

Hinweis: Rechtschreibung ist hier nicht wichtig. Und achten Sie darauf, dass alle Kinder beteiligt sind.

5. (5 Min.)

Geben Sie ein Signal und sagen Sie allen, sie sollen auf die Karten der zweiten Farbe schreiben, wie der Charakter eines Mannes, bzw. einer Frau ist oder sein sollte. Diese Karten sollen sie neben den Körper kleben.

6. (3 Min.)

Geben Sie erneut ein Signal und fordern Sie die Gruppen auf, ihren Personen einen Namen zu geben, ein Alter und einen Beruf. Das können sie direkt auf das große Papier schreiben.

Hinweis: Die einzige Regel dabei ist, dass sie keine Namen von anwesenden Kindern verwenden dürfen.

7. (4 Min.)

Fordern Sie die Gruppen auf, ihre Person in einer Minute vorzustellen. Hinweis: Weisen Sie die Kinder darauf hin, nur den Namen, das Alter und den Beruf vorzustellen. Nicht die Eigenschaften – sonst verlieren Sie hier zu viel Zeit und den Eigenschaften werden Sie sich gleich widmen.

Fragen Sie die Kinder kurz, wie sie sich fühlen und lassen Sie nur Freiwillige zu Wort kommen.

8. (8 Min.)

Nehmen Sie nacheinander Karten mit Charaktereigenschaften ab und fragen die Gruppen, ob alle Männer/Frauen so sind oder ob auch Männer bzw. Frauen so sein können. Wenn die Kinder merken, dass die Eigenschaft kein Unterscheidungsmerkmal ist, wird sie auf den Boden gelegt.

EIN BEISPIEL:

Bei einem Mann wurde die Eigenschaft „stark“ angeklebt. Nehmen Sie diese ab und fragen Sie: „Gibt es auch starke Frauen?“ Im Anschluss: „Was braucht man, um stark zu sein?“ Möglicherweise kommen Antworten wie: Training, gesundes Essen, viel Schlaf oder ähnliches. Schließen Sie mit folgender Frage: „Können also auch Frauen trainieren und sich gesund ernähren und stark werden?“ Legen Sie dann die Karte auf den Boden.

9. (7 Min.)

Nehmen Sie sich nun die Karten mit Körpermerkmalen vor und besprechen diese mit der Gruppe.

Hinweis: Je nach der Einstellung der Gruppe können hier einige kleben bleiben, wie z.B. Penis und/oder Vagina. Sollte sich die Gruppe aber einig werden, dass auch Männer eine Vagina haben können, nehmen Sie diese Karte auch ab.

Wenn Ihnen noch Zeit bleibt, können Sie auch die Berufe noch diskutieren. Ob z.B. eine Frau Mechanikerin sein kann.

10. (2 Min.)

Führen Sie eine Abschlussreflexion mit folgenden Fragen durch: Wo nun kaum noch/keine Eigenschaften mehr kleben (evtl. nur noch körperliche), was merken wir?

11. (1 Min.)

Abschlussgedanke: Wenn uns gar nicht so viel unterscheidet, und Männer und Frauen und andere Geschlechter gleich sein können, ist es dann nicht besser, wenn wir uns gegenseitig wertschätzen? Wäre es nicht besser, wenn alle Menschen die gleichen Chancen im Leben bekommen? Wenn niemand ausgegrenzt wird?

12. (1 Min.)

Alle kommen im Kreis zusammen und rufen so laut sie können: „Geschlechter! Gerechter!“

13. (3 Min.)

Wenn Sie noch Zeit haben: Stellen Sie der Gruppe folgende Abschlussfragen: Welche Forschungsfragen haben wir uns gestellt? Was haben wir für Antworten gefunden? Was hat Euch besonders gefallen? Was habt ihr Neues gelernt?

In jedem Fall (auch ohne Zeit): Bedanken Sie sich am Ende für das tolle Mitmachen und rufen Sie alle gemeinsam laut:

**„BUTEN UND BINNEN –
GEWALT DARF NIE GEWINNEN!“**

DREHBUCH

| ZEIT | DAUER | TITEL | ZIEL | MATERIALIEN |
|--------|------------------|---|---|--|
| BEGINN | DAUER IN MIN. | | WAS SOLL ERREICHT WERDEN? | WELCHE MATERIALIEN WERDEN BENÖTIGT? |
| | 1 | Einstieg | Information, was jetzt kommt | |
| | 15 | Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlechterrollenbildern | Stereotype Geschlechterrollen-bilder dekonstruieren | Je Gruppe: 1 großes Papier 1 Geschlechtskarte, Marker, 10 Moderations- karten |
| | 4 | | | |
| | 15 | | | |
| | 5 | Abschluss | Abschlussdiskussion | |
| | 5 | Finale | Gesamtabschluss | |

| METHODE | ANMERKUNGEN |
|---|---|
| <p>WELCHE METHODE WIRD ANGEWENDET, UM DAS SPEZIFISCHE ZIEL ZU ERREICHEN?</p> | <p>BESONDERE HINWEISE</p> |
| <p>Forschungsfrage: Was ist ein Mann und was ist eine Frau?</p> | |
| <p>1. Kleingruppen einteilen und Aufgabe stellen: a) Umriss eines Mannes/einer Frau malen. b) Auf Karten Körper und Charakter eines Mannes/einer Frau beschreiben und auf Papier kleben.</p> <p>2. Material verteilen.</p> <p>3. Arbeit beobachten und ggf. unterstützen.</p> <p>4. Anschlussaufgabe: Kreierte Person einen Namen, Alter und Beruf geben (direkt aus Papier schreiben).</p> | <p>Die Kinder dürfen alle Ideen aufschreiben, die ihnen einfallen. Vermitteln, dass es kein Richtig und kein Falsch gibt. Regel: Man darf nicht den Namen geben, von jemandem der/die anwesend ist.</p> |
| <p>5. Jede Gruppe darf ihre neue Person in einer Minute vorstellen. Kurze Frage, wie es den Kindern geht/sie sich fühlen.</p> | <p>Nicht die Eigenschaften sondern die "Person" vorstellen.</p> |
| <p>6. Karten abnehmen und im Plenum diskutieren, ob alle Männer/Frauen so sind. Wenn klar ist, dass es kein Unterscheidungsmerkmal ist, die Karte auf den Boden legen.</p> | |
| <p>7. Keine/kaum Eigenschaften kleben noch (ggf. körperliche): Was merken wir? Was unterscheidet uns?</p> <p>8. Abschlussgedanke: Wenn uns kaum etwas unterscheidet, ist es besser sich gegenseitig wertschätzen damit alle Menschen die gleichen Chancen bekommen und niemand ausgegrenzt wird.</p> <p>9. Zusammenkommen und rufen: Geschlechter! Gerechter!</p> | |
| | |

GEFÖRDERT VON:



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT

Senatskanzlei



Gefördert durch

ENGAGEMENT
GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

IDEE & KONZEPT:

Timm Kroeger

IM AUFTRAG DES

Landesfrauenrats Bremen –
Bremer Frauenausschuss e.V.
Wilhelm-Kaisen-Brücke 4
28199 Bremen
info@landesfrauenrat-bremen.de
www.landesfrauenrat-bremen.de

ILLUSTRATIONEN UND LAYOUT:

Kirsten Gattermann
(www.kirstengattermann.de)

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:

Lone Lange (Inhaltliches Feedback und Koordination der Pilotumsetzungen)
Peter Falkner (Inhaltliches Feedback)
Sonja Pannenbecker (Korrektur und Feedback Teil C)
Klara Pechtel (Korrektur Teil B)
Paul Plogmann (Projektantragsstellung)
Philipp Behrbom (Korrektur und Co-Pilotumsetzung)

Besonderer Dank an die Klassen 3c und 3d (Schuljahr 2021/22) der
Grundschule Fischerhuder Straße und Ihren Lehrerinnen Nadine Bullwinkel
und Münüre Kayacan.

